

XVII Kleinfunde aus Metall und Bein

Sonja Jilek

XVII.1 Einleitung

Alle hier vorgestellten Objekte aus den Grabungen in der WE 4 im H2 stammen aus gesicherten Kontexten; die zahlreichen weiteren Funde aus den oberen Schuttstraten wurden hier nicht berücksichtigt.¹ Im Gegensatz zu den anderen Wohneinheiten des H2 kamen hier nur wenige und unspektakuläre Ausstattungselemente zum Vorschein, deren Repertoire sich aber größtenteils mit dem der übrigen Wohnungen bzw. dem aus dem H1 deckt.² Die Ausstattung mit Gerätschaften aus Metall und Bein kann in der Hauptsache nur für die Bauphase IV als repräsentativ angesehen werden, da sich Objekte aus den vorhergehenden Bauphasen nur in ganz wenigen Exemplaren erhalten haben. In der WE 4 sind eine ganze Reihe von Objektgruppen nur sehr spärlich und in einem stark fragmentierten Zustand vertreten,³ wobei sich Unterschiede oft auch in der geringeren Qualität äußern.

Insgesamt wurden 80 Funde aufgenommen und in acht Sachgruppen gegliedert, die wiederum mehrere Objektgattungen umfassen. In den Sachgruppen wurde zwischen Schmuck, Gefäßen, Beleuchtungskörpern, Mobiliar, Geräten und Instrumenten, Werkzeugen, Baubeschlägen und Werkstattfunden unterschieden. Die quantitativ und qualitativ am besten erhaltenen Objekte kamen aus einer Zerstörungsschicht, die über den Böden der Bauphase IV beobachtet werden konnte.

XVII.1.1 Späthellenistische Bebauung

Im Gegensatz zur Fundsituation im Bereich des Hanghauses 1 können hier nur zwei insignifikante Objekte der späthellenistischen Vorbebauung zugeordnet werden. Dazu gehören die Tülle B 1, die wohl von einem Werkzeuggriff stammt, sowie ein in Blei eingegossenes dünnes Bronzeblech B 2, das in der Steinrinne unterhalb von Raum 7 gefunden wurde.

XVII.1.2 Bauphasen I–III

Unter den wenigen Objekten, die der ersten Bauphase zugeordnet werden können, fallen vor allem zwei frühkaiserzeitliche Beinstili (B 10 und 11) auf, die in den Räumen 6 und 7 zum Vorschein kamen. Aus den gleichen Räumen stammen noch vier weitere Funde, darunter die beinerne Haarnadel B 8, der Bronzering B 4 und die beiden aus Röhrenknochen geschnittenen Tüllen B 12–13, deren Verwendungszweck sich nicht eindeutig feststellen läßt. Die Haarnadel B 9 und der Eisennagel B 7 wurden in Raum 2 angetroffen. Alle anderen Räume waren nahezu fundleer, sieht man von einer stark fragmentierten Bronzenadel B 3 aus Raum 19 und einem Eisennagel B 6 ab, der im Hof 21 gefunden wurde. Der Eisenring B 5 lag auf dem Stampfboden in Raum 14, der in Phase I und II in Verwendung stand.

Außer einer weiteren beinernen Tülle B 14 aus dem Raum 4 konnte kein einziges Metall- oder Beinobjekt den Bauphasen II und III zugeordnet werden.

XVII.1.3 Bauphase IV und Zerstörungsschutt

Außer einigen wenigen Objekten – drei Beinhaarnadeln (B 16–18) und einem Mauerhaken (B 15) aus den Räumen 4 und 19, kam die weitaus größte Anzahl an Kleinfunden aus den Schuttstraten, die sich unmittelbar über den Böden der Bauphase IV unterhalb einer massiven Brandschicht beobachten ließen. Einzig der beinerne Löffel B 19 aus der Kanalverfüllung an der Ostwand der Latrine 4a dürfte eher durch Zufall verlorengegangen sein.

Im Zerstörungsschutt über dem Boden in Raum 14 (Textabb. 43) lagen mehrere kleine, aber nahezu intakte Objekte, darunter der Schlüssel-fingerring B 20, der aufwendig geschnitzte Löffel B 25, die Beinhaarnadeln B 26–29 und der Beschlag vom Lederriemen B 21. Die kleineren Beschädigungen an den Objekten dürften eher mit der Katastrophe bzw. der Bergung während der Grabungen zu erklären sein. Eine aufwendigere Ausstattung kann in Raum 19 (Textabb. 44) festgestellt werden. Hier kamen neben einer Kandelaberstange B 31 vor allem mehrere Beschlagteile B 33–36 zum Vorschein, die aufgrund ihrer Dimensionen zu zwei unterschiedlich großen Kästchen gehörten. Die meisten funktionalen Teile beider Kästchen fehlen (Scharniere, Schloßriegel, Schlüssel), doch ist es denkbar, daß sie aus Holz bzw. Eisen gearbeitet waren, das sich nicht mehr erhalten hat. Die beiden massiv gearbeiteten Griffe B 33–34 gehörten zu einem größeren Möbelstück, während die zwei wesentlich fragiler gearbeiteten Schloß- bzw. Zierbleche B 35–36 von einem kleineren Kästchen stammen müssen. Auffällig ist, daß der Griff in Delphinform B 33 nur in einfacher Ausführung vorhanden ist, da solche Kästchen in der Regel zwei Tragegriffe auf beiden Seitenteilen aufweisen, während der Ringgriff zum Öffnen des Deckels diente. Mit Sicherheit unvollständig erhalten ist ein Klappsessel, von dem sich nur mehr der Knaufbeschlag einer Seitenstrebe (B 32) gefunden hat. Mehrere Klappsessel gleicher Form aus den Wohneinheiten 1 und 2 hingegen weisen immer vier gleichartige Beschlagstücke auf, die jeweils an den Enden der Seitenholme angebracht waren. Die weiteren Fundstücke aus dem Raum 19 – ein vollständig erhaltenes Bleigewicht B 39 und ein Maurerhammer B 37 – können vielleicht mit den Umbaumaßnahmen in Verbindung gebracht werden. Mehrere große Fragmente von stark verformten Bleirohren B 40 unterschiedlicher Dimension stehen mit der Zu- und Ableitung des Wassers für die Brunnenanlage in Raum 19 in Verbindung. Aus dem Schachtbrunnen, der auf-

¹ Für die rege Diskussion und Hilfestellung zur Befundsituation bei der Katalogerstellung sowie die Betreuung während der Materialaufnahme danke ich Hilke Thür und Sabine Ladstätter ganz herzlich. Bei der zeichnerischen Aufnahme konnte ich mich zum Teil auf ältere Dokumentationen stützen, die von Helga Jobst und Ulrike Outschar angefertigt worden waren.

² Vgl. Jilek, Metall- und Beinfunde.

³ Für die Restaurierung der Bronzefunde möchte ich Karl Herold und seinem Team von Restauratoren meinen Dank aussprechen. Die Restaurierung der Eisenfunde war aus Zeit- und Kostengründen leider nicht möglich. Aus dem gleichen Grund konnten auch keine Materialuntersuchungen gemacht werden, wie es eigentlich wünschenswert gewesen wäre.

grund der Datierung der Gefäßkeramik einige Zeit vor der eigentlichen Zerstörung des Raumes verfüllt worden sein dürfte (Textabb. 47), sind eiserne Beschlagteile eines weiteren Kästchens (B 41–42) und zwei zugehörige Schlüssel (B 43–44) zum Vorschein gekommen.

Einen anderen, mehr funktionalen Charakter weisen die Funde aus den Gewölberäumen aus. In Gewölberaum 14cG fanden sich zwei Bauklammern B 49–50, die sich mit einer Holzkonstruktion, vielleicht einem Regal, in Verbindung bringen lassen (Textabb. 40). Auch der Winkelbeschlag B 46 und die Eisennägel B 47 aus dem Raum 14d können einem ähnlichen Zweck gedient haben. Außerdem kamen noch ein Stechbeitel B 45, der gewöhnlich der Holzbearbeitung dient, und eine Beinhaarnadel B 48 zum Vorschein. Aus dem bodennahen Schutt in Raum 22 sind nur zwei Beinobjekte bekannt, ein Löffel B 51 und eine Haarnadel B 52.

Weitere repräsentative Ausstattungselemente lassen sich in Raum 1 im OG nachweisen. Zu einer Kline gehören ein kleiner Bronzebeschlag in Form eines Pferdekopfes B 53 – der gegengleiche Beschlag scheint verloren – und zwei massive, formgleiche Abschlußkappen B 54–55, die wahrscheinlich die hölzernen Bettpfosten an der vorderen Schauseite des Bettes schützten. Außer diesem Möbelstück fanden sich noch eine bronzene Waage B 56 und eine Büchse B 57, die der Aufbewahrung von kleinen Instrumenten diente. Diese Ausstattungsobjekte waren mit zwei Werkzeugen, einem Hammer B 60 und einem Stechbeitel B 61–62 vergesellschaftet. Da der Raum sehr klein dimensioniert und abgelegen ist, ist wahrscheinlich, daß die Gegenstände darin nur abgestellt wurden; im Fall der Kline, die zumindest eine Länge von 1,5–1,6 m aufgewiesen hat, müssen die Bronzezteile abgenommen und hier separat verwahrt worden sein.

Im Gegensatz zu den eben angeführten Räumen erscheint das Fundspektrum aus dem Raum SR 9 im Oberstock extrem inhomogen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da auch die Analyse des Gefäßspektrums gezeigt hat, daß hier offensichtlich Material aus verschiedenen Bauperioden, von späthellenistischer bis spätantiker Zeitstellung, vermischt war.⁴ Mit einiger Wahrscheinlichkeit lassen sich mehrere Bronzebeschläge eines Kästchens (B 64–66) zur ursprünglichen Ausstattung des Raumes ergänzen. Weitere Funde sind ein bronzener Aufsatz B 63 mit unbekanntem Verwendungszweck und die chronologisch unempfindlicheren Metall- und Beinobjekte, der Spindelhaken B 67, der Ohröffel B 78 und die Haarnadel B 79. Schwierigkeiten der Zuordnung ergeben sich aus den genannten Gründen auch für die Werkzeuge (B 71, B 73 und 74) und weitere funktionale Eisenteile, wie Bauklammer und Nägel (B 72, B 75 und B 77), wobei nicht auszuschließen ist, daß sie ebenso wie der Gußkuchen B 69 zu den handwerklichen Einrichtungen der Spätantike gehören könnten.⁵

XVII.1.4 Zusammenfassung

Eine Bewertung zur Raumnutzung während der drei älteren Bauphasen scheint aufgrund des vorliegenden Fundmaterials zu gewagt. Eine gewisse Bedeutung kann man einzig den Räumen 6 und 7 während der ersten Bauphase zusprechen, doch muß auch dieser Befund mit Vorsicht interpretiert werden.

Die Zusammensetzung der Fundensembles aus der letzten Bauphase der WE 4 scheint relativ eindeutig eine Unterscheidung in Repräsentativ- und Nutzräume zu unterstützen. Aus der Analyse der Kleinfunde kamen Möbelstücke und Ausstattungselemente von wohnlichem Charakter im Raum 19 im Erdgeschoß und in Raum 1 im Obergeschoß zum Vorschein. Beide Räume haben keinen repräsentativen Charakter, so daß vielleicht angenommen werden kann, daß die Ausstattungsstücke nur vorläufig – während der Renovierungsphase – hier abgestellt waren. Das trifft vor allem auf Raum 1 im Oberstock zu, der sehr klein und abgelegen plaziert ist. Die vorliegenden Funde in den Räumen 14, 22 und SR 9 weisen einige Ausstattungselemente auf, hauptsächlich Instrumente und kleine Gerätschaften, die im Haushalt Verwendung fanden. Funde von Werkzeugen, Geräten und Baubeschlägen in den Räumen 4a, 14c und 14d deuten auf reine Nutzräume.

Jüngere, eindeutig dem fortgeschrittenen 3. Jahrhundert bzw. der Spätantike zugeordnete Funde sind, mit Ausnahme des Gußkuchens B 69 aus SR 9, der von handwerklicher Tätigkeit zeugt, in den bodennahen Schichten und geschlossenen Komplexen nicht zutage gekommen.

XVII.2 Funde

XVII.2.1 Schmuck

Schlüsselfingerring für Drehschlösser:

An den bandförmigen Bronzereif B 20 (Taf. 236 und 240) ist seitlich ein Schlüsselchen angesetzt.⁶ Der Bart ist nach links gebogen und verläuft parallel mit der Ringplatte. Das Rohr ist ganz durchbohrt und der Bart einmal von oben und seitlich eingefeilt. Solche Schlüssel waren für Drehschlösser bestimmt, die in ihrer Konstruktion den zylindrischen Kettenschlössern entsprachen. Mit dem eingefeilten Bart wurde im Schloß ein kreuzförmiger Drehzapfen erfaßt, um den eine Feder gewickelt war. Außer den einseitigen Bärten existieren vereinzelt doppelseitige Bärten, deren Rohr dann in der Mitte der Platte angesetzt ist. Die Verzierung dieser auch im Mittelmeerraum verbreiteten Stücke⁷ ist meist schlicht gehalten und beschränkt sich vorwiegend auf den Bartbereich, die meisten aber tragen, wie das ephesische Stück, keine weitere Verzierung. Der innere Umfang bzw. Durchmesser dieser Schlüsselringe ist im allgemeinen recht groß, daher vermutet man, daß sie von Männern getragen wurden. Nach Friedrich Henkel handelt es sich um eine vorübergehende Modeerscheinung der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Diese Einschätzung, die zuletzt auch an einigen Fundplätzen in den westlichen Reichsprovinzen bestätigt werden konnte,⁸ scheint ebenfalls auf das vorliegende Stück zuzutreffen.

⁴ Vgl. die Bewertung des Keramikspektrums bei Ladstätter, Kap. XIV.2.8.13.

⁵ Ladstätter, Chronologie, 37–38. Das einzige Objekt aus der WE 4, das vielleicht mit einer gewerblichen Nutzung in Verbindung gebracht werden könnte, ist ein in mehrere Fragmente zerfallener Gußkuchen aus Bronze B 69. Sie kamen zerbrochen aus den vermischten Schuttstraten in Raum SR 9 zum Vorschein, müssen aber nicht zwingend an Ort und Stelle verwendet worden sein.

⁶ Zum Typus vgl. Riha, Schmuck, 40–41.

⁷ Olympia: H. Philipp, Bronzeschmuck aus Olympia, OF XIII (1981) 194 Taf. 44, 717; Karthago: Mackensen, Metallkleinfunde, 539 Abb. 2, 22 (2. H. 2. bis 4. Jh. n. Chr.); Tarsus: Goldman, Tarsus, Abb. 265, 72.

⁸ F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (1913) 183–184; zum Beispiel in Augst: Riha, Schmuck, 39–41.

XVII.2 Funde

Haarnadeln:

Mit Haarnadeln, die aufgrund von schriftlichen Quellen vom Ende des 1. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike benutzt wurden, wurde die Frisur, vor allem der Haarknoten, fixiert. Alle Haarnadeln aus der WE 4, mit Ausnahme der Bronzenadeln B 3 und B 30, sind aus dem billigeren Rohstoff Bein. Es ist anzunehmen, daß sie vor Ort hergestellt wurden, auch wenn man bis jetzt keine Beinwerkstätte in Ephesos nachweisen kann.⁹ Dabei ist anzunehmen, daß die einfacheren Formen mit ovalen, kugeligen oder konisch zugespitzten Köpfen,¹⁰ wie sie auch in der WE 4 vorliegen, keine großen Ansprüche an den Hersteller stellten und wohl in großen Massen produziert wurden. Mit Ausnahme der Haarnadel B 8 aus der ersten Bauphase gibt es in der WE 4, im Gegensatz zu den Funden aus dem H1, kaum nachträglich überarbeitete, gedrechselte oder polierte Stücke. Die Köpfe der meisten Nadeln sind grob zugeschnitten, die Schnitt- und Feilspuren sind deutlich sichtbar. Einen ovalen bis kugeligen, oft noch grob facettierten Kopf weisen die Haarnadeln B 9, B 27, B 28, B 29 und B 48 auf. Sie sind damit im vorliegenden Fundmaterial am häufigsten vertreten. Haarnadeln mit konisch zugespitzten Köpfen (B 16 und B 18) gehören ebenfalls zu den einfachen Formen, die sicherlich als Massenware produziert wurden. Einen eher länglichen Kopf weisen die beiden Haarnadeln B 17 und B 26 auf. Eine sorgfältigere Behandlung erfuhr die Haarnadel B 8 (Taf. 236), die einen konischen, aber abgerundeten Kopf aufweist und nachträglich noch poliert und mit mehreren feinen umlaufenden Rillen im Kopfbereich verziert wurde. Die einfachen Nadelformen lassen sich zeitlich kaum enger fassen und treten während der gesamten römischen Kaiserzeit in großen Mengen auf.¹¹ Metallnadeln, wie die Bronzenadel B 30 (Taf. 236) mit eckig geformtem Kopf, sind hauptsächlich in der mittleren und späteren Kaiserzeit üblich und kommen auch in den östlichen Reichsprovinzen häufig vor.¹²

XVII.2.2 Gefäße

Das Miniaturgefäß B 63 (Taf. 238) mit gleichmäßig gerippter Wand besitzt in einem kleinen Gefäß aus Bein aus Brigetio in Pannonien eine Parallele.¹³ Es diente vielleicht ähnlich den kleinen bauchigen Bronzegefäßen als Balsamarium.

Bei dem länglichen Behältnis aus dünnem Blech B 57 (Taf. 238) handelt es sich um eine Instrumentenbüchse, wie sie auch in Ephesos häufig auftreten.¹⁴ Die kleine Verschlusskappe fehlt. Im Gegensatz zu den Funden aus dem H1 kommt hier nur ein Typus mit eingezogenem Boden und einem deutlich ausgeprägten, ausgedrehten Knopfabschluß vor; die äußere Wand ist mit drei Rillengruppen überzogen. Zahlreiche Ärzte-Inschriften und Grabfunde aus Ephesos belegen hier eine bekannte medizinische Schule¹⁵ und geben uns darüber Auskunft, daß unter anderem der römische Arzt in diesen Büchsen feinere Instrumente und Arzneimittel verwahrt,¹⁶ doch ist es denkbar, daß man auch Nadeln und Schreibgeräte in derartigen Behältnissen schützte.

XVII.2.3 Beleuchtungskörper

Neben den Tisch- und den Hängelampen, den Laternen und den Kerzenhaltern kennt der römische Haushalt auch Lampen, die auf langen Ständern (*candelabra*) montiert waren. Die Lampen wurden auf diese oft reich verzierten Ständer gehängt bzw. gestellt.¹⁷ Unter den Funden in der WE 4 im H2 befand sich auch eine solche Kandelaberstange B 31 aus Raum 19, doch fehlten sowohl die Basisplatte mit den drei Füßen als auch das bekrönende Kapitell, auf das der eigentliche Lampenkörper aufgesetzt war.¹⁸ Da die zeitliche Einordnung der Kandelaber im generellen über die stilistischen Merkmale der Füße bzw. der Kapitellbekrönung erfolgt, kann das vorliegende Stück zeitlich nicht näher eingegrenzt werden. Obwohl kannelierte Kandelaberschäfte schon im späthellenistischen Schiffsfund von Mahdia vertreten sind, kommen sie auch noch bei den früh- und mittelkaiserzeitlichen Exemplaren vor.¹⁹

XVII.2.4 Möbel

Klappsessel:

Bronzebeschläge von ähnlicher Form und gleichen Abmessungen wie die Kappe mit zwei Tüllenenden B 32 (Taf. 236) fanden sich auch in anderen Wohneinheiten im H2, doch treten sie dort immer in einer Vierzahl auf. Sie gehören zu Klappsesseln, wobei die Abschlußkappen an

⁹ Vgl. dazu auch die Ausführung zu den Haarnadeln in H1: Jil ek, Metall- und Beinfunde, 259f.

¹⁰ Riha, Schmuck, 104–106; Mikl er, Beinfunde, 37–39.

¹¹ Riha, Schmuck, 105–106.

¹² Korinth: Davidson, Corinth, 278. 281 Taf. 116, 2272–2273; Olympia: Philipp (Anm. 7) 103–105 Taf. 6, 330. 338; Augst: Riha, Schmuck, 104–105 (Typ 16) Taf. 48, 1521–1522; Karthago: Mackensen, Metallkleinfunde, 538 Abb. 2, 17–20 (2. H. 2. Jh. n. Chr. – frühbyzantinisch).

¹³ T. M. Biro, Bone-carvings from Brigetio in the Collection of the Hungarian National Museum, ActaArchHung 39, 1987, 170.

¹⁴ Jil ek, Metall- und Beinfunde, KatNr B 137. B 182. B 259; vgl. auch Trinkl, Via Sacra II, 69 Taf. 16, 4 (aus einem Sarkophag) und F. J. Hassel – E. Künzl, Ein römisches Arztgrab des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Kleinasien, Medizinisches Journal 15, 1980, Nr. 28–29. Derartige Büchsen sind aber auch aus Sardes bekannt: Waldbaum, Sardis, Taf. 41, 644.

¹⁵ J. Keil, Ärzteinschriften aus Ephesos, ÖJh 8, 1905, 128–138; E. Künzl, Ärzte in Ephesos: Gräber und Instrumente, in: Friesinger – Krinzinger, 100 Jahre Ephesos, 205–210; I. Uzel, Les instruments medicaux et chirurgicaux conservés au Musée d'Ephèse, ebd. 215–224.

¹⁶ In den Instrumentenbehältern in den Arztgräbern in Morlungo in Oberitalien und in Paphos auf Zypern haben sich, ebenso wie bei einem Fund aus Maaseik in Holland, die In-

strumente noch *in situ* erhalten: E. Künzl, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit (1983) 28–29; H. Matthäus, Der Arzt in römischer Zeit, Schriften des Limesmuseums Aalen 39 (1987) 36 und 84 Abb. 31 und 95 Abb. 44; I. Franco Arias, Utiles oseos romanos de Osuna (Sevilla), Habis 16, 1985, 517–524; G. Gilson, A Group of Roman Surgical and Medical Instruments from Corbridge, SaalJb 37, 1981, 6 Abb. 2, 3; T. Kancewa, Bronzene chirurgische Instrumente im Museum N. Zagora, in: Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen Freiburg 1988, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 45 (1994) 233–236 Abb. 4–5 (aus den Grabkammern 1 und 3); L. J. Bliquez, Two 'Sets' of Roman Surgical Tools from the Holy Land, SaalJb 49, 1998, 83–92; E. Künzl, Medizinische Instrumente der römischen Kaiserzeit im römisch-germanischen Zentralmuseum, Kataloge der vor- und frühgeschichtlichen Altertümer 28 (2002) 38–42 Taf. 43–44.

¹⁷ Vgl. eine große mehrschnauzige Lampe: F. Eichler, Zu Bronzen aus Ephesos, ÖJh 24, 1928, 198–219 bes. 217 Abb. 150 und einen Kandelaberfuß aus der Marienkirche: Karwiese, Marienkirche, 26 Abb. 19 bzw. Miltner, Sieben Schläfer, 199 Abb. 111.

¹⁸ M. Conticello De Spagnolis – E. De Carolis, Le lucerne di bronzo di Ercolano e Pompei (1988) 148–150 Nr. 84–85 und 94; L. Birzio Birolini Stefaneli, Il bronzo del romani. Arredo e suppellettili (1990) 97–100. 210. 271 Nr. 62.

¹⁹ N. Franken, Candelabrum Corinthium. Neue Forschungen zum Schiffsfund von Mahdia, BJB 196, 1996, 276–278.

den Seitenholmen aufgesteckt waren, an denen die aus Leder oder Textilien gefertigte Sitzfläche befestigt wurde.²⁰ Klappsessel, die entweder ganz aus Metall oder aus einer Kombination mit Holz bestehen konnten, haben bisher keine zusammenfassende Bearbeitung erfahren, so daß eine typologische Einordnung nicht getroffen werden kann.²¹ In allen Fällen handelt es sich um einen Sessel ohne Lehne mit vier geraden oder geschwungenen Beinen, die sich überkreuzten. Vergleichbare Beschläge sind mir bisher nur aus Nordafrika bekannt,²² so daß man mit Vorsicht vielleicht auf eine östliche Werkstatt schließen kann, die derartige Möbelstücke in Serie herstellte.

Kline:

Die Kline (*lectus*) war in der Antike die Sitzgelegenheit zum Essen, doch wurde sie auch als einfaches Bett benützt. Die Höhe der Klinen konnte stark variieren. Originalfunde von Klinen kennt man hauptsächlich aus Privathäusern, aber auch aus Gräbern, wo sie den Toten zur letzten Ruhe mitgegeben wurden.²³ Die einfacheren Klinen waren aus Holz, doch gab es auch aufwendig gearbeitete Stücke, deren Körper aus zahlreichen Bronze- oder Beinelementen zusammengesetzt sein konnten. Klinen bestanden aus einem Rahmen, der auf vier Beinen ruhte. Am oberen Ende war ein weiterer Rahmen eingefügt, der ein wenig über die Beine hinweg ragte, auf dem ein oder zwei Lehnenteile angebracht waren. Die Liegefläche selbst bestand entweder aus gespannten Lederriemen oder Metallstreben. Eine Polsterung im heutigen Sinn gab es nicht, man legte Decken und Polster auf. Die Lehnen waren an der Schauseite mit plastischem Figurenschmuck, dem *fulcrum* verziert, wobei die chronologische Einordnung der Klinen auf einer stilistischen Untersuchung dieser Klimenteile beruht.²⁴ Der Pferdekopf B 53 (Taf. 238) ist Teil eines solchen *fulcrums*, das an seinem oberen Ende immer eine Bekrönung in Form einer Tier- oder Figurenprotome aufweist. Das ephesische Stück gehörte zu einem Rahmenfulcrum, das die früheren Relieffulcra abgelöst hat. Dabei wird der Mittelteil von einem Rahmen gebildet, an den unten eine geschlossene Scheibe ansetzt, die oft mit einer Büste geschmückt ist. Die langgezogene schmale Form des Pferdekopfes gehörte am ehesten zu der von Sabine Faust definierten Gruppe IV ihrer Fulcrumbeschläge, die dadurch charakterisiert ist, daß der Rahmen praktisch im rechten Winkel aufsteigt, wobei die Lehne nicht mehr auf der Kline, sondern ausschließlich auf dem Rahmen aufliegt und die Kline an allen drei Seiten von einer Lehne umgeben ist. Dieser Typus erscheint im 1. Jh. n. Chr. und löst alle älteren Formengruppen ab. Eine genauere zeitliche Einordnung ist schwierig, weil die Fundzeichnung nicht mehr anhand des Originals überprüft werden kann bzw. weil ein Großteil des Rahmens abgebrochen ist. Die beiden großen kappenartigen Bronzebeschläge mit massiver Wand B 54–55 (Taf. 238), die, da sie gußgleich gearbeitet sind, zu einem Objekt gehören müssen, sind gut als untere Bettfüße einer solchen Kline denkbar. Gleichfalls zu den Möbeln kann man eine Kappe aus Eisen B 38 einreihen, da derartige Kappen mit großer Wahrscheinlichkeit als Schutz und Abschluß eines Rundholzes gedient haben.

Truhen und Kästchen:

Eine größere geschlossene Fundgruppe stellen die Objekte dar, die zu würfelförmigen Truhen und Kästchen mit Klappdeckeln bzw. dem eingebauten Mobiliar gehören und immer Teile der Ausstattung größerer Wohnungen bilden.²⁵ Bezüglich ihrer Größe und des verwendeten Materials bilden sie eine sehr inhomogene Gruppe,²⁶ da verschiedene Teile sowohl aus Bronze oder Eisen, einzelne Elemente aber auch aus Bein hergestellt wurden. Man kann zwischen reinen Zierstücken (Zierbleche und Beschläge) und den für das Öffnen und Verschließen notwendigen funktionalen Teilen (Griffe, Vorlegebänder, Scharniere, Schloß und Schlüssel) unterscheiden.²⁷ Die Gruppe der Zierbleche bzw. -beschläge aus der WE 4 ist im Vergleich zu anderen Fundgruppen relativ häufig vertreten. Bei den Griffen B 33–34 (Taf. 236 und 240), den Zierblechen B 35–36 (Taf. 236 und 240) bzw. den Beschlägen aus dem Brunnen in Raum 19 B 41–44 (Taf. 237 und 240) oder den Stücken B 64–66 (Taf. 238) kann man davon ausgehen, daß sie jeweils zu einer Truhe bzw. einem Kästchen gehörten.

Aufgrund ihrer Dimensionen kann man annehmen, daß der halbplastisch gegossene Griff in Form von gegenständig angeordneten Delphinen (B 33, Taf. 236) und ein scheibenförmiger Beschlag mit einem Ringgriff zu einem größeren Kästchen gehören,²⁸ dessen funktionale Teile verloren sind. Derartige Griffe kommen im geschlossenen Fundensemble, wie zum Beispiel in Niederbronn-les-Bains, fast immer paarweise vor²⁹ und waren auf beiden Seitenteilen zum Tragen montiert. Der einzelne Ringgriff diente dann zum Öffnen des Deckels. Vergleichsbeispiele von reliefgeschmückten Kästchenbeschlägen, die sich zahlreich vor allem für die Westprovinzen des Römischen Reiches anführen lassen, werden meist ins 3. Jh. n. Chr. datiert.³⁰ Die aus dem Brunnen in Raum 19 geborgenen Eisenteile B 41–44 (Taf. 237 und 240) gehören zu einem einzigen kleineren Holzkästchen, dem auch noch zwei Schlüssel beigegeben waren. Mit B 42 vergleichbare Zierbeschläge mit Nietenzier sind ebenfalls in den WE 1 und 2 geborgen worden und schmückten dicht aneinandergesetzt auch die Truhen und Kästchen, die wir aus Pompeji kennen.³¹ Im Fundensemble aus dem Oberstock in Raum SR 9 sind ausschließlich funktionale Kästchenbeschläge, wie das Vorle-

²⁰ Vergleichbare Kappenbeschläge finden sich auch auf den Klappsesseln, die ausschließlich aus Metall hergestellt wurden, wobei die Streben meist aus Eisen, die aufgesteckten Zierelemente hingegen aus Bronze gefertigt wurden: J. Liversidge, Furniture in Roman Britain (1955); É. B. Bónis, Das kaiserzeitliche ‚Wagengrab‘ Nr. 3 von Környe, FoLA 33, 1982, 117–161; H. J. Kellner – G. Zahlhaas, Der römische Tempelschatz von Weißenburg in Bayern (1993) 126–127; S. T. A. Mols, Furniture Attachments Shaped like human Feet, in: Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 45 (1994) 293–296.

²¹ Zusammenfassende Arbeiten beschäftigten sich vor allem mit der Darstellung und Interpretation von Klappsesseln vgl. O. Wanscher, Sella curulis, the Folding Stool. An Ancient Symbol of Dignity (1980); Th. Schäfer, Imperii Insignia. Sella curulis und Fasces, MdI Ergh. (1989); G. Kossack, Wagen und faltbare Sessel in Gräbern römischer Provinzen, Bayerische Vorgeschichtsblätter 65, 2000, 97–107.

²² Ch. Boube-Piccot, Les Bronzes antiques du Maroc. III. Les chars et l'attelage (1980) 59 KatNr 18 Taf. 13, 18 (hier als Bestandteil eines Wagens interpretiert).

²³ G. M. A. Richter, Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966).

²⁴ S. Faust, Fulcra – Figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten, RM Ergh. 30 (1989).

²⁵ Vgl. dazu auch die Funde aus dem H1 mit einer ausführlicheren Diskussion zur Nutzung: Jilek, Metall- und Beinfunde, 266f.

²⁶ G. Zahlhaas, Römische Kästchenbeschläge, Bayerische Vorgeschichtsblätter 65, 2000, 143–154.

²⁷ Riha, Möbelteile.

²⁸ A. Radnóti, Spätromische Gräber und Kästchenbeschläge aus Burgheim. Ldkr. Neuburg a. d. D., Bayerische Vorgeschichtsblätter 23, 1958, 89–99.

²⁹ vgl. z. B. P. P. Boure – J.-C. Gérol d, Niederbronn-les-Bains. Découvertes récentes, Bulletin Instrumentum 13, 2001, 35; G. Faider-Feytmans, Les Bronzes romains de Belgique (1979) 192–215; D. Gáspár, Römische Kästchen aus Pannonien. Antaeus, Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften 15, 1986, Taf. 297 KatNr 1254.

³⁰ Zahlhaas (Anm. 26) 147; Boure – Gérol d a. O.; M. Kemkes, Zwei römische Truhenbeschlagsätze aus der villa rustica von Eigeltingen-Eckartsbrunn, Kr. Konstanz (D), in: Mols (Anm. 20) 389–396; dagegen Riha, Möbelteile, 25, die glaubt, Griffe mit Delphinverzierung schon ab dem 1. Jh. n. Chr. für Augst nachweisen zu können.

³¹ Riha, Möbelteile, 23–27.

XVII.2 Funde

gebund B 65 (Taf. 238), das Schloß B 64 (Taf. 238) oder der Schloßriegel B 66 (Taf. 238), vertreten. Weitere vergleichbare Vorlegebänder sind auch unter den Kästchenbeschlägen aus dem H1 zum Vorschein gekommen³² und dienten als Schließbügel bei Kästchenschlössern. Die an der Unterseite angebrachte Öse wird durch eine separate Ausnehmung am Schloßbeschlag ins Schloß eingeführt, greift in den Riegel ein und blockierte so das Schloß.

Auffallend ist die erstaunlich geringe Zahl von Schlüsseln und Schloßriegeln, die man im Hausrat solcher Wohnungen wohl erwarten würde. Die Schlüssel B 43 und 44 gehören zu Schiebeschlossern,³³ die erst in der mittleren Kaiserzeit teilweise durch das neu entwickelte Dreheschloß ersetzt wurden. Die einfachen Schiebeschlüssel besitzen alle eine vom Schaft abgesetzte Griffplatte und einen nach links gerichteten, rechtwinklig abgelenkten Bart.³⁴ Die Barteinteilung ist wegen der starken Korrosion nicht mehr genau erkennbar. In der Griffplatte ist, wie bei sehr vielen vergleichbaren Stücken, ein großes Loch eingearbeitet, so daß der Schlüssel aufgehängt und gekennzeichnet werden konnte. Man geht davon aus, daß diese Exemplare, die den gängigsten römischen Schlüsseltypus verkörpern, in Massenproduktion hergestellt wurden.³⁵ Der Schloßriegel B 66 aus Bronze gehört zu den feineren, kleinen Exemplaren, die im Gegensatz zu den eisernen Typen für Truhen und Kästen verwendet wurden.³⁶

Möglicherweise dienten auch die grob geschnittenen Beinscheiben B 12–14 als Kästchenscharnierbänder,³⁷ doch sind diese meist gleichmäßiger ausgearbeitet oder gedrechselt.

XVII.2.5 Instrumente

Waagbalken:

Die römische Antike kennt zwei Hauptformen von Waagen, die Balkenwaage mit gleicharmigen Hebeln und die sogenannte Schnellwaage mit ungleicharmigen Hebeln. Während bei den gleicharmigen Waagen das erwünschte Gleichgewicht auf den beiden Hälften relativ einfach erreicht und abgelesen werden konnte, ist dies bei den ungleicharmigen Stücken wesentlich komplizierter.³⁸ Unter den Funden in der WE 4 kam ein gegossener Waagbalken einer gleicharmigen Feinwaage B 56 (Taf. 238) mit Skaleneinteilung zum Vorschein. Das sehr sorgfältig gearbeitete Stück besteht aus zwei gleich langen, rundstabigen Armen, an denen in der Mitte eine Aufhängevorrichtung in Form einer kleinen Öse angesetzt ist. Der hier zu erwartende Aufhängebügel hat sich nicht erhalten. Beide Waagbalken enden in einem profilierten Knopf, an dem noch eine kleine runde Öse angesetzt ist, in die gewöhnlich ein Haken, hier aber ein Ring eingehängt ist.³⁹ Ein vergleichbares Konstruktionsprinzip findet sich bei den sogenannten Tüllenhaken, die aber statt einer Öse mit Ring einen Befestigungshaken aufweisen.⁴⁰ Von der Ösenmitte zur Ösenmitte mißt der Waagbalken 29,9 cm, dies ist rund ein römischer Fuß (295,7 cm). An der Oberseite eines Seitenarms sind in regelmäßigen Abständen von 1,25 cm zehn Punkte eingelassen, die eine Meßskala darstellen. Bezieht man die Mittel- und die Abschlußöse in das Meßsystem mit ein, sind damit 12 gleiche Einheiten, sogenannte *semiunicae* erkennbar. Mit ihrer Hilfe konnte die mögliche Wiegebelastung der gesamten Waage durch zusätzliches Anbringen eines weiteren Gewichtes erhöht und durch Schieben anhand der Skaleneinteilung verändert werden. Ein kleineres Laufgewicht kann aber auch zur schnellen Feinabstimmung im Wägebereich eingesetzt werden. Die Waagenform, die auch in Ephesos schon mehrfach nachgewiesen ist,⁴¹ bleibt bis in die spätantike und frühbyzantinische Zeit in Gebrauch.⁴²

Außer der Waage fand sich noch ein zylindrisches Bleigewicht B 39 (Taf. 237) mit eingezogener Ober- bzw. Unterseite.⁴³ Das Gewicht aus Blei wiegt 948 g, das entspricht ungefähr drei römischen Pfund.⁴⁴ Auf der konvex gewölbten Oberseite sind mehrere Kreisaugenpunzen angebracht, deren Bedeutung aber nicht klar ersichtlich ist.

Löffel:

Alle drei erhaltenen Löffel aus der WE 4 des H2 gehören in die Gruppe der größeren Löffel, der sogenannten *ligulae*.⁴⁵ *Ligulae* hatten im Unterschied zu den kleinen *cochlearia* eine ovale Löffelform, die sich wesentlich vielseitiger verwenden ließ. Sie besitzen im Unterschied zu den *cochlearia* einen geknickten oder gebogenen Übergang zwischen Laffe und Stiel, der verschieden verziert sein konnte.⁴⁶ Beide Löffeltypen wurden in Metall und Bein hergestellt, doch haben sich beinerne *ligulae* wesentlich seltener erhalten. Vergleichsbeispiele zu dem fast komplett erhaltenen Exemplar B 25 (Taf. 236 und 240) mit aufwendig gearbeitetem, durchbrochenem Griff sind relativ selten. Ein ähnlicher Löffel fand sich in Brigetio,⁴⁷ während ein weiteres Fragment aus Mainz ebenfalls in diese Gruppe gehört.⁴⁸ Die sehr spezielle Griffform kann

³² Jil ek, Metall- und Beinfunde, KatNr B 3 und B 108. Weitere Fundplätze im östlichen Mittelmeerraum s. Sardes: Wal dbaum, Sardis, KatNr 412–415 Taf. 26 (römisch bzw. frühbyzantinisch); Korinth: Davidson, Corinth, KatNr 918 Taf. 67 (byzantinisch), sehr ähnlich B 108; Siphnos: G. Mackworth Young, Excavations in Siphnos, BSA 44, 1949, Taf. 25 (aus einem Grab des 1. Jh. n. Chr.); vgl. auch ein Vorlegeband aus Knossos: Sackett, Knossos, KatNr 261 Taf. 307, 5 (trajanisch).

³³ Knossos: Sackett, Knossos, KatNr 264–270 Taf. 307, 7–13 (hadrianisch datiert).

³⁴ V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde, in: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7 (1996) 176; N. Gudea – A. Matei, Römische Schlüssel im Museum Zalau, Acta Musei Porolissensis 5, 1981, 202 Nr. 31 Typ Iia.

³⁵ Vgl. auch das Exemplar aus dem H1: Jil ek, Metall- und Beinfunde, KatNr 253 und weitere Exemplare aus Sardes: Wal dbaum, Sardis, KatNr 393–395 Taf. 25 (römisch bzw. frühbyzantinisch); Korinth: Davidson, Corinth, KatNr 971–973 Taf. 70 (3. bzw. 4. Jh. n. Chr.).

³⁶ Davidson, Corinth, 139 Taf. 71, 1003; Karthago: Mackensen, Metallkleinfunde, 542 Abb. 1, 23, 24, 28 (Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.).

³⁷ Vgl. auch Meriç, Schachtbrunnen, Taf. 89, B16 – B21.

³⁸ A. Mutz, Römische Waagen und Gewichte aus Augst und Kaiseraugst, Augster Museumshefte 6 (1983). Eine vollständig erhaltene bronzene Schnellwaage wurde in Ephesos bei den Grabungen in der Marienkirche gefunden, vgl. Karwiese, Marienkirche, 32–33 Abb. 22 und 54.

³⁹ E. Nowotny, Zur Mechanik der antiken Waage, ÖJh Beibl. 16, 1913, 179–196.

⁴⁰ J. Garbsch, Gewichte gleicharmiger römischer Waagen in der Prähistorischen Staatssammlung München, Budapest Régiségei 30, 1993, 273–280; ders., Römische Schnellwaagen mit hölzernen Balken, Bayerische Vorgeschichtsblätter 57, 1992, 231; ders., Wagen oder Waagen? Bayerische Vorgeschichtsblätter 53, 1988, 191–222 Abb. 1–2.

⁴¹ Ein vollständig erhaltener Waagbalken mit Aufhängevorrichtung stammt aus einem Grab in der Marienkirche: Karwiese, Marienkirche, 37 Abb. 76 (Grab 36); Jil ek, Süd- tor, Kleinfunde, Taf. 70, 920.

⁴² Vgl. D. Božic, Eine spätrömische Pinzette oder Waageschere? Bulletin Instrumentum 12, 2000, 30 und ganz ähnlich konstruierte Waagbalken in Sardes: Wal dbaum, Sardis, Taf. 29, 448 (genaue Parallele). 451 und 459; Pergamon: de Luca, Asklepieion 4, 58 Taf. 22, 650–654; Sagalassos: M. Wael kens – L. Loots, Sagalassos V. Report on the Survey and Excavation Campaigns of 1996 and 1997, ActaALov Monographiae 11/A (2000) 217–398 bes. 279–297 (aus den frühbyzantinischen Werkstätten). 281 Abb. 80.

⁴³ Siehe auch die Gewichte aus Stein bei Quatember, Marmorinventar Hanghaus 1, 130–133.

⁴⁴ F. Hultsch, Griechische und römische Metrologie (1882, Nachdruck 1971). Ein libra entspricht hier 327,45 Gramm.

⁴⁵ Vgl. die Ansprache der Löffelformen bei: F. Gelsdorf, Wie nannten die Römer ihre Löffel? Rhein. Landesmuseum Bonn 1987, 33 ff.

⁴⁶ Mikler, Beinfunde, 24.

⁴⁷ Biro (Anm. 13) 171 Abb. 11, 55.

⁴⁸ Mikler, Beinfunde, 24 Taf. 14, 2.

man auch an anderen Instrumenten, zum Beispiel bei beinernen Kunkeln aus Ephesos beobachten,⁴⁹ woraus man vielleicht auf eine Werkstatttradition im kleinasiatischen Raum schließen kann. Ein ganz ähnlich verziertes Stielfragment wie B 19 (Taf. 236) ist auch bei den Grabungen im Bereich des Südtores zur Tetragonos-Agora aus einem in der Spätantike verfüllten Kanal zum Vorschein gekommen.⁵⁰ Wenn die Zuordnung zu Recht erfolgt, gehört das Stielfragment zum Typ der *ligulae* aus Bein mit abgesenkter Laffe,⁵¹ die ab dem Ende des 1. Jh. n. Chr. in Gebrauch kamen und hauptsächlich im 2. und 3. Jh. n. Chr. verwendet wurden. Vergleichbare Löffel wurden im östlichen Mittelmeerraum auch in Tarsus, Pergamon, Ilion, Knossos und Korinth gefunden.⁵²

Stili:

Die gemeinsam mit Wachstafeln benützten Stili besitzen einen stärkeren Schaft, der unten in das Schreibende mit der Schreibspitze übergeht, während der obere olivenförmige Schaftabschluß zum Löschen benutzt wurde.⁵³ Schreibgriffel mit nach unten dicker werdendem Schaft und kurzer Spitze fanden sich bereits in der Mitte des 2. Jh. v. Chr. in Spanien⁵⁴ und erreichen dann in augusteischer Zeit eine mehr oder weniger gegliederte doppelkonische Form. Beinerner Stili werden nach der Mitte des 1. Jh. n. Chr. kaum mehr hergestellt,⁵⁵ eine These, die sich auch hier bestätigen läßt, da die beiden beinernen Exemplare B 10 und B 11 beide aus den Schichten der ersten Bauphase stammen, die ins 1. Jh. gesetzt wird. Der beinerne Stilus B 11 (Taf. 236) weist einen stark verdickten, fast keulenförmigen Schaft mit deutlich abgesetzter Spitze auf und ist dadurch dem Stilus KatNr B 57 aus dem H1 verwandt.⁵⁶ Seine Spitze und der obere, zum Löschen geeignete, olivenförmige Abschluß sind abgebrochen. Vergleichbare Stücke sind aus spätrepublikanischer Zeit im Mittelmeerraum bekannt.⁵⁷ Der Stilus B 10 (Taf. 236) mit seinem dünnen Schaft und seiner lang ausgezogenen, kaum abgesetzten Spitze gehört dagegen einer anderen, bisher in Ephesos nicht belegten Stilusform an, die ebenfalls in spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Fundplätzen auftaucht.⁵⁸

Spindelhaken⁵⁹:

Einen neuen Beleg für die Verwendung der Handspindel in Ephesos gibt nun der Spindelhaken B 67 (Taf. 238). Die Tülle, deren oberen Abschluß ein kleiner Haken bildet, wird auf eine Spindel, vermutlich aus organischem Material, das nicht erhalten blieb, aufgesteckt. Der Haken fixiert den Faden während der Rotation der Spindel.⁶⁰ Diese Vorgangsweise bleibt von der archaischen bis in die byzantinische Zeit vollkommen unverändert; deswegen sind auch an den Tüllen keinerlei chronologische Entwicklungen abzulesen.⁶¹ Damit bleibt die Frage, ob mit dem Spindelhaken B 67 das Spinnen von Wolle in einem der Räume im Oberstock nachgewiesen werden kann, obsolet, weil der Kontext in SR 9 zweifelhaft erscheint.

Ohrlöffel:

Die in diese Gruppe gehörenden Geräte aus Bein sind typische Mehrzweckinstrumente, die sowohl bei der Kosmetik und Toilette, aber auch in der Medizin Verwendung gefunden haben.⁶² Das Gerät B 78 (Taf. 239) mit einem spatelartigen Ende, mit dessen Hilfe man salben- und pulverartige Arzneimittel aufnehmen konnte, weist einen schlanken, konisch zulaufenden Schaft auf. Der obere Abschluß ist ganz ähnlich wie bei den drei Exemplaren aus dem H1 mit einer tiefen Einkerbung versehen.⁶³ Der untere Abschluß ist bei einem komplett erhaltenen Exemplar aus dem H1 leicht abgeschrägt. Derartige Sonden, die überall im Imperium nachgewiesen sind, wurden ausschließlich in Bein hergestellt. Während die in Korinth, Knossos und Pergamon gefundenen Exemplare dem 1. bzw. 2. Jh. n. Chr. angehören,⁶⁴ sind mittlerweile auch Exemplare aus jüngeren Grabinventaren bekannt, die vermuten lassen, daß sie bis in das 3. Jh. n. Chr. gebräuchlich waren.⁶⁵

⁴⁹ Siehe weitere Funde aus dem H2, aus der WE 1 bzw. 2.

⁵⁰ Jilek, Südtor, Kleinfunde, Taf. 70, 943; Löffel mit ovaler bzw. runder Laffe kamen auch am oberen Staatsmarkt zum Vorschein vgl. Meriç, Schachtbrunnen, Taf. 88, B1 – B3 (ovale Laffe). B4 (runde Laffe).

⁵¹ E. Riha – W. B. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 5 (1982) 34f.

⁵² Tarsus: Goldman, Tarsus, Taf. 271, 1–3 (breite Laffe). 4–6 (runde Laffe); Pergamon: Pinkwart – Stammnitz, Peristylhäuser, Taf. 35, B3 – B5; Ilion: St. G. Miller, Terracotta Figurines: New Finds at Ilion 1988–1989, Studia Troica 1, 1991, 39–68 bes. 57 Abb. 35, 30: Terrakotta-Werkstätte mit Beinfunden, als Werkzeuge interpretiert, augusteisch bis 1. Jh. n. Chr.; Knossos: Sackett, Knossos, Taf. 316, 7; Korinth: Davidson, Corinth, KatNr 1394 Taf. 84.

⁵³ Gostenčnik, Magdalensberg, 109–113; Ch. Öllerer, Römisches Schreibgerät vom Magdalensberg, Carinthia I 188, 1998, 121–154; vgl. auch die weiteren Ausführungen zu den ephesischen Exemplaren aus den Grabungen beim Südtor der Agora und dem Hanghaus 1: Jilek, Südtor, Kleinfunde, 221–222 Taf. 70, 921–922 und Jilek, Metall- und Beinfunde, 271.

⁵⁴ A. Schulten, Das Lager von Renieblas, Numantia 4 (1929) Taf. 22, 13; 28, 4; 34, 10–13; vgl. auch Delos: Deonna, Délos, Taf. 80, 677.1–10.

⁵⁵ Gostenčnik, Magdalensberg, 110. – Ein ganz ähnlicher Stilus aus Knossos stammt allerdings aus einer Schicht, die in das ausgehende 2. und beginnende 3. Jh. n. Chr. gesetzt wird: Sackett, Knossos, Taf. 315, 21; 323, 122.

⁵⁶ Jilek, Metall- und Beinfunde, 271 und Anm. 271 mit Angabe zu den weiteren Funden im östlichen Mittelmeer.

⁵⁷ Deonna, Délos, 254–255 Taf. 80, 676–678; 81, 681–682 (fälschlich als Haarnadeln angesprochen); F. Pallarés Salvador, La nave romana di Spargi, RStLig 45, 1979, 147–

182 bes. 175 Abb. 34. 36. 37; M. Abbado, Manufatti in osso e corno, in: S. Bruni (Hrsg.), Le navi antiche di Pisa (2000) 295–306 bes. 296 Abb. 1, 2.

⁵⁸ M. Sagadin, Two Bone Styli from an Augustan Complex in Kranj (SI), Bulletin Instrumentum 15, 2002, 34 Abb. 2, 1–2; Gostenčnik, Magdalensberg, 105–137.

⁵⁹ Die Angaben zu diesem Stück wurden mir freundlicherweise von Elisabeth Trinkl überlassen, der ich für diese Information danke.

⁶⁰ K. Gostenčnik, Die Spindelhaken aus Kupferlegierung vom Magdalensberg und aus Virunum in Kärnten, AKorrBl 32, 2001, 571–579. K. Gostenčnik gibt nicht nur einen kurzen Überblick zu einfacheren Methoden für die Fixierung des Fadens, sondern diskutiert auch diverse, bisher erfolgte falsche Benennungen.

⁶¹ Neben jenen von Gostenčnik a. O. angeführten Beispielen sei hier auf Grund der geographischen Nähe besonders auf die Exemplare aus Sardes hingewiesen: Waldbaum, Sardis, 62f. 152 Nr. 242 ff. 103 Taf. 17, 58. – Siehe außerdem die Spindelhaken aus Demetrias bei J. Einwanger, Keramik und Kleinfunde aus der Damokratia-Basilika in Demetrias, Demetrias IV (1981) 99 KatNr II.669; II.670; IIIa127 Taf. 86, 88. – Ein bisher unpublizierter Spindelhaken derselben Form wie B 67 wurde 1989 bei den Grabungen am Embolos gefunden: Fn Ki 89/K7/705, EM, InvNr 25/68/89.

⁶² Künzl (Anm. 16) 27–29; E. Riha, Römisches Toilettegerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 6 (1986) 56–57.

⁶³ Jilek, Metall- und Beinfunde: Die beinernen Ohrlöffelchen B 16, B 73, B 87 und B 257 sind in der Form sehr ähnlich, die Oberflächen sorgfältig geglättet und poliert.

⁶⁴ Davidson, Corinth, 184 KatNr 1328–1331; Knossos: Sackett, Knossos, Taf. 316, 9; Pergamon: Pinkwart – Stammnitz, Peristylhäuser, Taf. 35, M7.

⁶⁵ Mikler, Beinfunde, 36 Taf. 27, 7; Ostia: F. Berti u. a., Ostia II, Studi miscellanei 16, 1968/69, Taf. 9, 59; C. Ampolo u. a., Ostia III, Studi miscellanei 21, 1969–72, Taf. 95, 1019; Athen: Robinson, Roman Pottery, Taf. 56, G 163.

XVII.2 Funde

Pferdegeschirr?:

Das vollständig erhaltene Bronzeteil B 21 (Taf. 236) diene gewöhnlich beim Pferdegeschirr zum Schutz von zwei sich kreuzenden Lederriemen,⁶⁶ doch ist hier auch eine andere Nutzung vielleicht nicht komplett auszuschließen. Formgleiche halbrunde Riemendurchzüge mit profilierter Schauseite sind vor allem aus den Donauprovinzen bekannt und können dort in das 3. Jh. n. Chr. datiert werden.⁶⁷

XVII.2.6 Werkzeuge

Fast alle in der WE 4 vorkommenden Werkzeuge werden zur Holzbearbeitung verwendet. Dazu gehören der Hammer B 60 (Taf. 238) und die beiden Stechbeitel B 45 (Taf. 237) und B 62 (Taf. 238). Aus dem vermischten Schutt im Raum SR 9 stammt die Ziehhaue B 71 (Taf. 239 und 240).⁶⁸

Die Werkzeugfunde könnten für eine Bearbeitung von Holz vor Ort sprechen, zum Beispiel während der Renovierungsarbeiten in der WE 4.⁶⁹ Der Hammer B 60 stellt eine Sonderform der einbahnigen Hämmer dar, die erst in römischer Zeit in Gebrauch kommen, wobei der eiserne Holm in das Schaftloch eingeschmiedet wird. Der Hammer besitzt einen einbahnigen Kopf mit gerade verlaufender Unterseite. Der Schaft ist im Querschnitt rund. Ein Schafthammer aus Pompeji, wo auch die Mehrzahl dieser Sonderform der römischen Hämmer gefunden wurde, bildet in Größe und Form eine exakte Parallele zu unserem ephesischen Stück.⁷⁰ B 37 gehört in die Gruppe der Finnenhämmer, die auf der einen Seite eine Bahn, auf der anderen eine quer zum Schaft stehende, mehr oder weniger scharfe Schneide, die Finne, besitzen.⁷¹ Sie wurden vor allem beim Schmieden verwendet, doch kann es sich aufgrund der geringen Höhe von B 37, die das Gewicht wesentlich vermindert, und der stärker gekrümmten Finne auch um einen Schreinerhammer handeln.⁷² Schreinerhämmer sind sicherlich im Vergleich zu Schmiedehämmern Werkzeuge, die eine größere Präzision in der Handhabung erforderten und darum nicht zu schwer sein durften. Im Material aus Sardes findet sich ein Hammer, der mit dem ephesischen Stück auch in der eher ungewöhnlichen Krümmung der Finne gut vergleichbar ist.⁷³

Die Ziehhaue B 71 (Taf. 239 und 240) entspricht mit ihrem kurzen, direkt nach dem Schaftloch kantig abgeschlossenen Nacken und dem großen, wahrscheinlich vierkantigen Blatt dem Typ 3 nach Reinhard Pohanka.⁷⁴ Ganz ähnliche Stücke, an denen das Blatt an der der Haue zugewandten Seite dicker als in der Blattmitte bzw. an den -kanten und der obere Blattabschluß gerade ausgebildet ist, sind bereits aus der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. vom Magdalensberg in Noricum bekannt. Die beiden Seiten des Nackens, die bei den Magdalensberger Exemplaren ganz gerade verlaufen, biegen jedoch hier am Schaftloch stärker aus, ein Merkmal, das vor allem an den Ziehhaue des 3. und 4. Jh. n. Chr. beobachtet werden kann.⁷⁵ Ziehhaue, die in den antiken Quellen entsprechend ihrer Größe *ligo* oder *sarculum* genannt werden,⁷⁶ werden bei der Garten- und Feldbestellung eingesetzt und dienten dort als Pflugersatz. Man kann sie aber sicherlich als multifunktionale Objekte ansprechen, da ihr großes, quadratisches, rechteckiges oder dreieckiges Blatt auch zum Schaufeln oder Graben geeignet war.

Die beiden Werkzeuge B 45 und B 62 gehören in die Gruppe der Stechbeitel, mit deren Hilfe der Zimmermann Nuten, Falze und Zapfen ausgestemmt hat. Ein Relief der Traianssäule zeigt die Anwendung des Werkzeugs zum Bearbeiten von hölzernen Balkenköpfen.⁷⁷ Stechbeitel wurden mit Grifftülle oder wie mit einer kurzen kräftigen Angel ausgeschmiedet, die bei beiden ephesischen Stücken am Ende beschädigt ist. Das gestreckte, rechteckige Blatt ist bei B 62 leicht eingezogen, die Seitenkanten von B 45 hingegen sind, wie bei den meisten Vergleichsbeispielen aus römischer Zeit, ganz gerade.⁷⁸ Die Schneiden der Geräte können nicht beurteilt werden, da sie bei beiden Exemplaren abgebrochen sind. Große eiserne Manschetten, wie B 61 können dabei durchaus den Übergang zwischen Griff und Instrumentenblatt geschützt und verstärkt haben.

Das kleine Werkzeug B 74 (Taf. 239) gehört in die Gruppe der Spachteln. Mit ihnen wurden im Unterschied zu Maurerkellen keine großflächigen Arbeiten erledigt. Spachteln dienten zur Feinarbeit, zum Anrühren von feinem Mörtel, zum Formen und Glätten von Details. Ihr Griff liegt immer in einer Ebene mit dem Blatt.⁷⁹ Unser Spachtel besitzt ein langes, dünnes, konisches und leicht verbogenes Blatt mit gerader Kante. Der Kopf ist von der Griffangel deutlich abgesetzt. Der unregelmäßig ausgeführte Stiel war ursprünglich mit einem Holzgriff versehen.

XVII.2.7 Baubeschläge

Klammern und Bauhaken treten als Fundstücke hauptsächlich im Zusammenhang mit hölzernen Konstruktionen auf. Sie dienen zum Verklammern von Holzstücken an Gerüsten und Regalen. Neben dem bronzenen Exemplar B 15 (Taf. 236), das einen flachrechteckigen Rücken aufweist und der Gruppe 2 nach Verena Schal tenbrand Obrecht angehört, kommen auch zahlreiche eiserne Stücke B 49–50, B 68, B 72, B 75 und B 77 vor. Es entspricht ihrer Beobachtung, daß diese bronzenen Stücke meist zierlicher sind als diejenigen der Gruppe 1, die einen hochrechteckigen Rücken aufweisen.⁸⁰ Ihre Größe variiert beträchtlich in der Länge, die zwischen 13 und 19 cm liegt. Aus dem Hanghaus stammt eine große Anzahl von eisernen Nägeln, die zum Großteil nicht bearbeitet werden konnten, da die korrodierten Stücke in den Fund-

⁶⁶ M. Gschwind, Pferdegeschirrbeschläge der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus Abusina/Eining, *Germania* 49, 1998, 112–138 bes. 115 Abb. 1, 10.

⁶⁷ Carnuntum: W. Jobst (Hrsg.), Carnuntum. Das Erbe Roms an der Donau. Katalog des Archäologischen Museums Carnuntinum (1992) 195 KatNr 121; Siscia: W. Leitner, Römische Kleinfunde aus Siscia, *Aves* 35, 1984, Taf. 10, 2.

⁶⁸ Aufgrund der außergewöhnlich hohen Anzahl von Werkzeugfunden im H1 wurde postuliert, daß sie eventuell zum Durchsuchen des Schuttes nach der Zerstörung eingesetzt wurden, doch kann sich das aufgrund der Fundsituation hier, wenn überhaupt, auf die Ziehhaue beschränken; vgl. Jil ek, Metall- und Beinfunde, 277.

⁶⁹ Siehe Thür, Kap. IV.7.

⁷⁰ Gaitzsch, Werkzeuge, 349 KatNr 80 Taf. 16.

⁷¹ W. Petrie, *Tools and Weapons* (1917, Neuauflage 1974) KatNr 97–98 Taf. 45; Gaitzsch, Werkzeuge, 350; M. Pietsch, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel, *SaalbJb* 39, 1983, 23–25.

⁷² Gaitzsch, Werkzeuge, 90–91.

⁷³ Waldbaum, Sardis, 48 KatNr 132 Taf. 11.

⁷⁴ R. Pohanka, Die eisernen Agrargeräte der Römischen Kaiserzeit in Österreich, *BAR Int. Ser.* 298 (1986) 65–66.

⁷⁵ Vgl. z. B. den Eisendepotfund von Obrenovac/Serbien, der von D. Bojović ins spätere 3. bzw. 4. Jh. n. Chr. datiert wird: D. Bojović, *Le dépôt d'outils agricoles romains à Brović, Посебан огисак годишњака града Београда* 25, 1978, 185–196 Abb. 1, 12–13.

⁷⁶ Vgl. Pohanka (Anm. 74) 59.

⁷⁷ K. Lehmann-Hartleben, *Die Trajanssäule* (1926) Taf. 11, 16–17.

⁷⁸ H. Matthäus, Untersuchungen zu Geräte- und Werkzeugformen aus der Umgebung von Pompeji, *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 65, 1984, 148–150.

⁷⁹ Pietsch (Anm. 71) 59–60.

⁸⁰ Schal tenbrand Obrecht (Anm. 34) 188–189.

kisten komplett zerfallen waren. Das Wiegen dieser zerbrochenen Eisenfragmente aus dem Bereich der WE 4 ergab ein Gewicht von 3,5 Kilogramm. Besser erhalten haben sich nur wenige einzelne Nägel, die hier im Katalog aufgenommen wurden (B 6–7, B 24, B 47, B 76) und einem auch in Ephesos sehr geläufigen Typus entsprechen.⁸¹ Außer den Nägeln gibt es auch noch mehrere kleine bronzene Ringe mit einem Durchmesser zwischen 2 und 3 cm (B 4 und B 22), deren Verwendungszweck sich nicht genau bestimmen läßt.⁸² Das trifft auch auf die einfachen eisernen Exemplare wie B 5 (Taf. 236) zu, deren Funktion ganz unterschiedlich war und meist nur aus dem Kontext erklärt werden kann.

Außer den Eisenteilen gibt es auch noch eine Reihe von kürzeren Bleirohrfragmenten B 40 unterschiedlicher Dimension, die sich, da sie in Raum 19 zum Vorschein kamen, mit der Brunnenanlage in Verbindung bringen lassen. Bei ihnen handelt es sich um Leitungsrohre, die aus einem gewalzten Stück Bleiblech zusammengebogen wurden.⁸³ Bleirohre wurden in der Antike oft auch gestempelt, doch fanden sich auf dem ephesischen Stück keinerlei Spuren. Das Rohprodukt ist meist in Barrenform aus größeren Entfernungen gehandelt worden,⁸⁴ doch ist auch in unmittelbarer Nachbarschaft in der Gegend um Söke nördlich von Ephesos der Bleiabbau belegt.⁸⁵

XVII.3 Konkordanzliste der Kleinfunde aus Metall und Bein zu Keramik-Fundkomplexen (nach Ladstätter, Kap. XIV)

Fundkomplex	KatNr	Fundort/Fundobjekt	Taf./Abb.	Ladstätter, Kap. XIV, Keramik
H/1–6		Raum 6 und 7		Kap. XIV.2.1
	B 1	Tülle	Taf. 236	
	B 2	Blech	Taf. 236	
BI/1–3		Raum 6 und 7		Kap. XIV.2.2
	B 4	Ring	Taf. 236	
	B 8	Haarnadel	Taf. 236	
	B 10–11	Stilus	Taf. 236	
	B 12–13	Scheibe	Taf. 236	
BI'/1–2		Raum 21		Kap. XIV.2.3
	B 6	Nagel	Taf. 236	
BIII/1		Raum 4		Kap. XIV.2.5.1
	B 14	Scheibe, bearbeitet		
	B 15	Mauerhaken	Taf. 236	
	B 16	Beinhaarnadeln	Taf. 236	
Z/4		Raum 4a		Kap. XIV.2.8.2.3
	B 19	Löffel	Taf. 236	
Z/7		Raum 14	Textabb. 43	Kap. XIV.2.8.3.2
	B 20	Schlüsselfingerring	Taf. 236 und 240	
	B 21	Riemendurchzug	Taf. 236	
	B 22	Ring	Taf. 236	
	B 23	Blechfragmente	Taf. 236	
	B 24	Nagel		
	B 25	Beinlöffel	Taf. 236 und 240	
	B 26	Beinhaarnadel	Taf. 236	
Z/9		Raum 19	Textabb. 44	Kap. XIV.2.8.4.1
	B 30	Haarnadel	Taf. 236	
	B 31	Kandelaberstange		
	B 32	Knaufbeschlag Klappsessel	Taf. 236	
	B 33–36	Beschlagteile Kästchen	Taf. 236 und 240	
	B 37	Maurerhammer	Taf. 237	
	B 38	Beschlagkappe	Taf. 237	
	B 39	Bleigewicht	Taf. 237	
	B 40	Bleirohre	Taf. 240	
Z/10		Raum 19, Brunnen	Textabb. 47	Kap. XIV.2.8.4.2

⁸¹ Meriç, Schachtbrunnen, Taf. 87, M1 – M23.

⁸² Vgl. auch weitere Stücke aus dem H1: Jilek, Metall- und Beinfunde, 259; Pergamon: De Luca, Asklepieion 4, Taf. 22, 676–677.

⁸³ A. Cochet, Le Plomb en Gaule Romaine. Technique de fabrication et produits, Monographies Instrumentum 13 (2000) 56–65.

⁸⁴ St. W. Meier, Blei-Fernhandel in römischer Zeit, HelvA 28, 1997, 2–14 Abb. 4; ders., Der Blei-Fernhandel in republikanischer Zeit, in: Hel Lenkemper-Salies, Wrack, 767–787.

⁸⁵ St. W. Meier, Blei in der Antike. Bergbau, Verhüttung, Fernhandel (1995).

XVII.4 Katalog Kleinfunde

Fundkomplex	KatNr	Fundort/Fundobjekt	Taf./Abb.	Ladstätter, Kap. XIV, Keramik
	B 41–42	Beschlagteile Kästchen	Taf. 237 und 240	
	B 43–44	Schlüssel	Taf. 237 und 240	
Z/13		Raum 14d		Kap. XIV.2.8.7
	B 45	Stechbeitel	Taf. 237	
	B 46	Winkelbeschlag	Taf. 237	
	B 47	Eisennägel		
	B 48	Haarnadel	Taf. 237	
Z/15		Raum 14cG	Textabb. 40	Kap. XIV.2.8.9
	B 49–50	Bauklammer (Regal?)	Taf. 237	
Z/17		Raum 22		Kap. XIV.2.8.11
	B 51	Löffel		
	B 52	Haarnadel		
Z/18		Raum 1		Kap. XIV.2.8.12
	B 53	Klinenbeschlag	Taf. 238	
	B 54–55	Möbelbeschlag	Taf. 238	
	B 56	Waagbalken	Taf. 238	
	B 57	Instrumentenbüchse	Taf. 238	
	B 60	Hammer	Taf. 238	
	B 62	Stechbeitel	Taf. 238	
Z/19		Bereich SR 9		Kap. XIV.2.8.13
	B 63	Bronzeaufsatz	Taf. 238	
	B 64–66	Kästchenbeschläge	Taf. 238	
	B 67	Spindelhaken mit Tülle	Taf. 238	
	B 69	Gußkuchen		
	B 71	Ziehhaue	Taf. 239, 240	
	B 72	Bauklammern	Taf. 239	
	B 73	Manschette		
	B 74	Werkzeug	Taf. 239	
	B 75	Klammer		
	B 77	Klammer		
	B 78	Ohröffel	Taf. 239	
	B 79	Haarnadel	Taf. 239	

XVII.4 Katalog Kleinfunde

Insgesamt werden im Katalog 79 Objekte verzeichnet, doch entspricht das nur insofern der Gesamtzahl aller im Bereich der WE 4 gefundenen Stücke, als eine Reihe von Streufunden im Schutt über der Wohneinheit⁸⁶ und weitere unspezifische Stücke, die während der Aufnahme nicht mehr auffindbar waren und auch in den Tagebüchern und Fundjournalen nicht näher beschrieben wurden, hier mangels weiterer Informationen nicht aufgenommen wurden. Nicht im Katalog angeführt sind auch eine größere Anzahl vollständig unidentifizierbarer Eisenfragmente, die hauptsächlich von Eisennägeln und kleinen Baubeschlägen stammen. Der Zustand der Metallfunde erwies sich als sehr unterschiedlich. Alle Eisenfunde sind stark korrodiert und vom Zerfall bedroht. Sie konnten nicht restauriert werden und wurden unrestauriert aufgenommen und gezeichnet. Die wenigen Bleiobjekte haben sich, ebenso wie die meisten Stücke aus Bein, in gutem Zustand erhalten. Neben diesen Metall- und Beinfunden wurden weitere Einzelfunde aus anderen Materialien in diesem Katalog aufgenommen, da sie thematisch zur Gruppe der Kleinfunde gehören. Der Katalog gliedert sich in die Vorhanghausbebauung und die vier Hauptphasen der WE 4, wobei die ersten drei Phasen zusammengefaßt behandelt wurden. Der letzte Ausbau (Bauphase IV) und vor allem der darüberliegende Zerstörungshorizont sind separat angeführt. Innerhalb dieses Schemas wurde nach den Räumen vorgegangen und die Funde wurden nach den in der Einleitung geschilderten Kategorien gereiht. Auf eine genauere Materialansprache mußte verzichtet werden, da ausführliche Materialuntersuchungen nicht möglich waren. Vergleichsbeispiele bzw. Datierungen zu den einzelnen Katalognummern sind dem Text zu entnehmen. Die Größe der Abbildungen im Tafelband entspricht, wenn nicht anders angegeben, dem Maßstab 1 : 2.

⁸⁶ Die Entscheidung in diesem Beitrag in der Hauptsache nur die befundrelevanten Kleinfunde aufzunehmen und die zahlreichen Objekte aus den Schuttstraten über der WE 4

nicht mit aufzunehmen, wurde von H. Thür in Absprache mit der Bearbeiterin vor Beginn der Materialaufnahme im Jahr 1999 getroffen.

XVII.4.1 Späthellenistische Bebauung

- B 1 Tülle** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/69
 FO/FJ: WE 4, Raum 7, Mosaik/Steg im gelben Lehm, Tiefe – 1,4 m, 1992
 Mat.: Bronze
 Maße: L 3,7 cm, B 2,8 cm
 Erh.: Fragment, teilweise ausgebrochen und zerdrückt.
 Beschr.: Manschette aus dünnem Blech, die rund um einen Griff (Holz?) montiert war. Im Blech in Längsrichtung drei Löcher zur Befestigung eingearbeitet.
 Dat. nach Fundkontext: späthellenistische Bebauung (1. Jh. v. Chr.)
- B 2 Blech** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/65
 FO/FJ: WE 4, Bereich Raum 7, SW, W-Ende aus der Steinrinne, 1992
 Mat.: Bronze/Blei
 Maße: L 20,5 cm
 Erh.: dünnes Bronzeblech, in Blei eingebettet. Ein Teil des Bleis hat sich abgelöst.
 Dat. nach Fundkontext: späthellenistische Bebauung (1. Jh. v. Chr.)

XVII.4.2 Phase I–III

- B 3 Nadel** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 97/171
 FO/FJ: WE 4, Raum 19, Sond. V, Lehm-Mörtelschicht (Boden?) bis Kanal OK, 1997
 Mat.: Bronze
 Maße: L 18,8 cm, Dm 0,02 cm
 Erh.: Fragment, ein Ende abgebrochen, das andere läuft in einer Spitze aus.
 Beschr.: Nadel aus langem, gleichmäßig dickem Draht mit rundem Querschnitt.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I
- B 4 Ring** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/33
 FO/FJ: WE 4, Raum 7, Sond. 1/92 südlich älterer Mauer aus der Füllung in Tiefe – 0,90 m, 1992
 Mat.: Bronze
 Maße: Dm 2,4 cm
 Erh.: Fragment, in zwei Teile zerbrochen, ein Drittel des Ringes fehlt.
 Beschr.: Ring aus unverziertem, dünnem Draht mit rundem Querschnitt.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I
- B 5 Ring** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/41
 FO/FJ: WE 4, Raum 14, Stampfboden 0,2 m bis Ziegel, 1992
 Mat.: Eisen
 Maße: Dm 4,8 cm
 Erh.: Fragment, ein Stück des Ringes ist ausgebrochen, stark korrodiert.
 Beschr.: einfacher unverzierter Ring mit rundem Querschnitt.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I/II
- B 6 Nagel** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 97/157
 FO/FJ: WE 4, Hof 21, B 2 dunkelbrauner Lehm über gewachsenem Fels, Abh. 4 (UK 24,7 m), 1997
 Mat.: Eisen
 Maße: L 18,5 cm
 Erh.: vollständig, aber stark korrodiert
 Beschr.: Nagel mit flachem Kopf, der Körper ist im Querschnitt rechteckig.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I

- B 7 Nagel**
 AO: GHD, Ki 97/177
 FO/FJ: WE 4, Raum 2, 0,57–1,15 m von südlicher Stiege und zwischen OW-Mauer mittelbrauner Lehm, Abh. 2 (UK 26,241 m), 1997
 Mat.: Eisen
 Maße: L 3,9 cm
 Erh.: Fragment, der untere Teil ist abgebrochen.
 Beschr.: Nagel mit flachem Kopf, der Körper ist im Querschnitt quadratisch.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase II
- B 8 Haarnadel** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/33
 FO/FJ: WE 4, Raum 7, Sond. 1/92, südlich älterer Mauer Füllung, – 1,1 m, 1992
 Mat.: Bein
 Maße: L 7,1 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze fehlen. Geschnitten, keine Schnitt- und Feilspuren sichtbar, sehr gleichmäßig rund, geglättet und stark poliert.
 Beschr.: Den oberen Abschluß bildet ein konisch zulaufender Kopf, der vom Schaft leicht abgesetzt ist. Unmittelbar unterhalb des Kopfes ist der Schaft mit 6 flachen, eingeschnittenen Rillen verziert.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I
- B 9 Haarnadel** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 97/177
 FO/FJ: WE 4, Raum 2, 0,57–1,15 m von südlicher Stiege und zwischen OW-Mauer mittelbrauner Lehm, Abh. 2 (UK 26,241 m), 1997
 Mat.: Bein
 Maße: L 4,9 cm
 Erh.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen. Geschnitten und geglättet.
 Beschr.: Nadel mit rundem Kopf und leicht geschwollenem Schaft.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase II
- B 10 Stilus** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/12
 FO/FJ: WE 4, Raum 6, zwischen Mauer und Stampfboden (B) und darunter (Füllung) bis 6,95 m, 1992
 Mat.: Bein
 Maße: L 11,1 cm
 Erh.: Fragment, das obere Ende ist abgebrochen. Geschnitten, keine Schnitt- und Feilspuren sichtbar, geglättet und stark poliert.
 Beschr.: Der leicht geschwollene Schaft geht in einen deutlich dünneren, unteren Abschnitt mit pointierter Spitze über.
 Dat. nach Stück: augusteisch – 1. Jh. n. Chr.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I
- B 11 Stilus** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/33
 FO/FJ: WE 4, Raum 7, Sond. 1/92 südlich älterer Mauer Füllung – 1,1 m, 1992
 Mat.: Bein
 Maße: L 4,4 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, an beiden Enden abgebrochen. Geschnitten (gedreht?), keine Schnitt- und Feilspuren, gleichmäßig geglättet und stark poliert.
 Beschr.: keulenförmiger Schaft mit einem deutlich abgesetzten, eingezogenen Ende.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I
- B 12 Scheibe, bearbeitet** (Taf. 236)
 AO: GHD, Ki 92/21
 FO/FJ: WE 4, Raum 6, Sond. 2/92 lehmige Füllung – 1,5 m, 1992
 Mat.: Bein
 Maße: Dm 2,7–3,3 cm
 Beschr.: Scheibe, aus einem Röhrenknochen geschnitten, Innenseite geglättet.
 Dat. nach Fundkontext: Bauphase I

XVII.4 Katalog Kleinfunde

B 13 Scheibe, bearbeitet (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 92/38
FO/FJ: WE 4, Raum 7, Sond. 1/92 südlich älterer Mauer Füllung – 1,2 m, 1992
Mat.: Bein
Maße: Dm 2,3–3,2 cm
Beschr.: Scheibe, aus einem Röhrenknochen geschnitten, Innenseite geglättet.
Dat. nach Fundkontext: Bauphase I

B 14 Scheibe, bearbeitet
AO: GHD, Ki 97/60
FO/FJ: WE 4, Raum 4, 0,80–1,4 m von S, 1,25–1,7 m von W-Wand, Ziegel-Erde-Verfüllung über Boden bis Niv. 25,863 m, 1997
Mat.: Bein
Maße: Dm 2,35 cm
Beschr.: Scheibe, aus einem Röhrenknochen geschnitten, Innenseite geglättet.
Dat. nach Fundkontext: Bauphase II/III

XVI.4.3 Phase IV

Vorraum 4:

B 15 Mauerhaken (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 97/51
FO/FJ: WE 4, Raum 4, 1,2–1,7 m von W, 0–1,5 m von S-Wand, oberste Schicht unter modernem Benützungsniv. bis 26,25 m, 1997
Mat.: Bronze
Maße: L 15 cm
Erh.: Fragment, nur mehr ein Stück des Mittelteils erhalten, beide Seitenarme abgebrochen.
Beschr.: bandartiges Teil, im Querschnitt rechteckig.
Dat. nach Fundkontext: Bauphase II/IV

B 16 Haarnadel (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 97/54
FO/FJ: WE 4, Raum 4, 0,80–1,5 m von S, 1,2–1,7 m von W, Bereich zwischen Boden und Mörtel-Schicht bis 26,06 m, 1997
Mat.: Bein
Maße: L 4,8 cm
Erh.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen. Geschnitten und geglättet.
Beschr.: Nadel mit konisch zugespitztem Kopf, der Schaft verjüngt sich in Richtung Spitze.
Dat. nach Fundkontext: Bauphase II/IV

Raum 19:

B 17 Haarnadel (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 97/170
FO/FJ: WE 4, Raum 19, Sond. V, Stampflehm bis zu Lehm-Mörtel-Kieselschicht, Abh. 1 (UK 25,864 m), 1997
Mat.: Bein
Maße: L 8,3 cm
Erh.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen.
Bearb.: geschnitten, Schnittspuren wenig sichtbar, geglättet und poliert.
Beschr.: Nadel mit länglichovalem Kopf, zum Schaft eingezogen. Der Schaft ist im oberen Drittel mäßig geschwollen.
Dat. nach Fundkontext: Bauphase II/IV

B 18 Haarnadel (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 97/165
FO/FJ: WE 4, Raum 19, Sond. II, Stampflehm über Lehm-Ziegel-Mörtelschicht, Abh. 1 (OK 25,926 m, UK 25,774 m), 1997
Mat.: Bein
Maße: L 6,1 cm

Erh./Bearb.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen. Leicht gebogenes Knochenstück, das geschnitten und geglättet wurde.
Beschr.: sehr dünne Nadel mit konisch zugespitztem Kopf, verjüngt sich gleichmäßig zur Spitze zu.
Dat. nach Fundkontext: Bauphase II/IV

XVII.4.4 Zerstörung

Latrine 4a:

B 19 Löffel (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 96/12
FO/FJ: WE 4, Raum 4a, Sond. 1/96 Kanal an der Ostwand, feste Erde mit Schutt, bis 26,16–26,02 m, 1996
Mat.: Bein
Maße: L 8,4 cm
Erh./Bearb.: Fragment, nur ein Teil des Griffes erhalten, der obere Teil und die Laffe sind abgebrochen. Die Oberfläche ist versintert. Geschnitten, Schnittspuren noch leicht sichtbar, geglättet und wenig poliert.
Beschr.: Der Stiel ist an der breitesten Stelle auf der Ober- und Unterseite durch kreuzförmige bzw. parallele Einkerbungen verziert; er verjüngt sich zum unteren Ende leicht und endet in einer abgerundeten Spitze.
Dat. nach Stück: 2. H. 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Raum 14:

B 20 Schlüsselfingerring (Taf. 236 und 240)
AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: Dm 2 cm, L (Schlüsselbart) 1,5 cm
Erh./Bearb.: vollständig erhalten, gegossen
Beschr.: glatter, bandartiger, unverzierter Ring, an dessen Seite ein kurzer Schlüsselbart mit Schubloch angesetzt ist. Die Ausbahnungen im Schlüsselbart sind gefeilt, die Schauseite ist aber unverziert.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 21 Riemendurchzug (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: L 1,9 cm, B 2 cm, H 1,6 cm
Erh./Bearb.: vollständig erhalten. Gegossen und nachgearbeitet.
Beschr.: vierseitiger Durchzug mit mehrfach profilierter Oberseite, glatten Seiten und flacher Rückseite. Die Durchzugsöffnungen sind rechteckig. An den Schmalseiten deutliche Feilspuren.
Dat. nach Stück: 1. H. 3. Jh. n. Chr.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 22 Ring (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: Dm 2,1 cm, B 1,5 cm
Erh./Bearb.: vollständig erhalten. Gegossen.
Beschr.: glatter, unverzierter Ring, im Querschnitt quadratisch.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 23 Blechfragmente (Taf. 236)
AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: D 0,01 cm
Erh.: 2 Fragmente, nicht anpassend. Eine Ecke erhalten, die anderen Teile allseitig gebrochen und stark verbogen.

Beschr.: Ecke aus sehr dünnem Blech, die Kanten leicht facettiert, mit einem Nietloch in der erhaltenen Ecke.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 24 Nagel

AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Eisen
Maße: L 6,8 cm
Erh.: vollständig erhalten, aber stark korrodiert.
Beschr.: Nagel mit flachem Kopf, Körper im Querschnitt quadratisch.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 25 Löffel (Taf. 236 und 240)

AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Bein
Maße: L 12 cm, B (Löffelblatt) 3,6 cm
Erh.: Fragment, Teil des Stiels abgebrochen, Kanten des Löffelblattes ausgebrochen.
Bearb.: geschnitten, Feilspuren teilweise noch sichtbar, geglättet, kaum poliert.
Beschr.: länglich, ovales Löffelblatt, flach gewölbt. Durchbrochener, reich verzierter Griff. Auf einfach profiliertem Sockel stehendes Tetrastylon mit tordierten Säulen mit Satteldach, wobei die Giebelzonen jeweils angedeutet, aber glatt belassen sind. Im Inneren zwischen den vier Säulen befindet sich eine bewegliche Kugel.
Dat. nach Stück: 2. H. 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 26 Haarnadel (Taf. 236)

AO: GHD, Ki 70/10
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Sturzmaterial über Boden, 1970
Mat.: Bein
Maße: L 5,4 cm
Erh.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen.
Bearb.: geschnitten, keine Schnitt- und Feilspuren, geglättet, stark poliert.
Beschr.: Nadel mit langovalem Kopf und mäßig geschwollenem Schaft.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 27 Haarnadel (Taf. 236)

AO: GHD, Ki 70/9
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Füllschutt 3–3,8 m unter OK Südmauer in der SO-Ecke, 1970
Mat.: Bein
Maße: L 6,6 cm
Erh.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen.
Bearb.: geschnitten, Schnittspuren deutlich sichtbar, kaum geglättet, etwas poliert.
Beschr.: Nadel mit länglichovalem Kopf, Absatz und mäßig geschwollenem Schaft. Der Kopf ist auf einer Seite flach, da hier offensichtlich die poröse Knochenmitte ansetzte.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 28 Haarnadel (Taf. 236)

AO: GHD, Ki 70/9
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Füllschutt 3–3,8 m unter OK Südmauer in der SO-Ecke, 1970
Mat.: Bein
Maße: L 6,7 cm
Erh./Bearb.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen. Geschnitten und geglättet.
Beschr.: Nadel mit kugeligem Kopf und mäßig geschwollenem Schaft.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 29 Haarnadel (Taf. 236)

AO: GHD, Ki 70/9
FO/FJ: WE 4, Raum 14, Füllschutt 3–3,8 m unter OK Südmauer in der SO-Ecke, 1970
Mat.: Bein
Maße: L 6 cm
Erh.: Fragment, der untere Teil des Schaftes und die Spitze sind abgebrochen.
Bearb.: geschnitten, Schnitt- und Feilspuren noch sichtbar, geglättet.
Beschr.: Nadel mit kleinem, kugeligem Kopf, der stark vom Schaft abgesetzt ist. Schaft mäßig geschwollen.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Raum 19:

B 30 Haarnadel (Taf. 236)

AO: GHD, Ki 70/6
FO/FJ: WE 4, Raum 19, auf dem Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: L 5,8 cm
Erh.: vollständig erhalten, aber stark verbogen.
Beschr.: Nadel mit kleinem, massivem, kegelförmigem Kopf, Nadelquerschnitt quadratisch.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 31 Kandelaberstange

AO: nicht auffindbar, Ki 70/6
FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über dem Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: L 46,5 cm, o. Dm 1,6 cm, u. Dm 1,9 cm.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 32 Klappsesselbeschlag (Taf. 236 und 240)

AO: GHD, Ki 70/6
FO/FJ: WE 4, Raum 19, auf dem Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: L 8,1 cm, Dm (Tülle) 2,9 cm
Erh./Bearb.: fast vollständig erhalten, an einer Stelle im oberen Teil der Wandung ist die Tülle ausgebrochen. Gegossen.
Beschr.: Tülle mit stärkerer Wand, die in einer kegelförmigen Spitze mit massivem Abschlußknopf endet. Den Abschlußknopf trennt ein einfaches geschwungenes Zwischenglied von der kegelförmigen Spitze. Im unteren Drittel der Tülle ist der Ansatz des Querrohres (Dm ca. 2 cm) sichtbar.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 33 Möbelgriff (Taf. 236 und 240)

AO: GHD, Ki 70/6
FO/FJ: WE 4, Raum 19, auf dem Boden, 1970
Mat.: Bronze/Eisen
Maße: B 13 cm, H 5,2 cm
Erh./Bearb.: vollständig erhalten, gegossen.
Beschr.: plastisch ausgearbeiteter Griff mit mehrfach gegliedertem, symmetrisch aufgebautem Mittelteil. Die Enden bilden große Ösen, in die die Befestigungssplinte (Eisen) eingreifen. Die Griffe sind als Delphine ausgebildet. Die Details in diesen Tierköpfen sind sehr grob gearbeitet.
Dat. nach Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 34 Möbelgriff (Taf. 236 und 240)

AO: GHD, Ki 70/6
FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: Dm 5,3 cm, H 2,5 cm
Erh./Bearb.: vollständig erhalten, gegossen.
Beschr.: Beschlag mit buckelartiger, mehrfach profilierter Schauseite, innen hohl. Im Rand des Beschlages ist ein Loch eingearbeitet, in dem noch ein Eisensplint steckt, in dessen Öse ein massiver Bronzering eingehängt ist. Auf der Rückseite sind die Reste des eisernen

XVII.4 Katalog Kleinfunde

Befestigungssplints erkennbar, mit dem der Beschlag im Holz verankert war. Der Bronzering ist im Querschnitt oval, die Oberseite facettiert.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 35 Schloßbeschlag (Taf. 236 und 240)

AO: GHD, Ki 70/6

FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970

Mat.: Bronze

Maße: L 5 cm, B 4,4 cm, T 1,5 cm

Erh.: fast vollständig, nur kleine Teile der Wandung ausgebrochen.

Beschr.: quadratischer Beschlag aus dünnem Blech mit Ausnehmung für die Schlüsselrast und Verzierung aus konzentrischen Kreisen auf der Oberseite des Lochblechs.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 36 2 dünne Beschlagblechfragmente

AO: GHD, Ki 70/6

FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970

Mat.: Bronze

Maße: D 0,02 cm

Beschr.: 2 Fragmente, davon eines mit facettiertem Rand und Nietloch. Sehr dünnes Blech.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 37 Maurerhammer (Taf. 237)

AO: nicht auffindbar, Ki 70/6

FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970

Mat.: Bronze

Maße: L 21 cm, Dm 2–2,5 cm

Erh.: vollständig erhalten, aber stark korrodiert und versintert.

Beschr.: Hammerkopf gleichmäßig breit, an einem Ende die flache Schlagfläche, am anderen die quadratische.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 38 Beschlagkappe (Taf. 237)

AO: GHD, Ki 70/6

FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970

Mat.: Eisen

Maße: Dm 5,4 cm, H 2 cm

Erh.: vollständig erhalten, keine Befestigung erkennbar.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 39 Gewicht (Taf. 237)

AO: GHD, Ki 70/6

FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970

Mat.: Blei

Maße: Dm 6,2 cm, H 3,8 cm, Gewicht 948,99 g

Erh./Bearb.: vollständig erhalten, gegossen.

Beschr.: zylindrische Form mit stark eingezogenem Boden, so daß nur ein Standring verbleibt. Auch die Oberseite ist leicht nach innen gewölbt. Auf der Oberseite insgesamt vier Kreisaugenpunzen erkennbar.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 40 Leitungsrohre (Taf. 240)

AO: GHD, Ki 70/6

FO/FJ: WE 4, Raum 19, aus dem Schutt über Boden, 1970

Mat.: Blei

Erh.: 6 Fragmente mit einer Gesamtlänge von ca. 120 cm. Bleiblech von 1 bis 1,5 mm Stärke mit sichtbarer Naht. Sowohl die stärkeren als auch die dünneren Rohre von gleichmäßiger Stärke. Die dickeren Stücke sind mehrfach geknickt.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Raum 19, Brunnen:

B 41 Schloß (Taf. 237 und 240)

AO: GHD, Ki 71/5

FO/FJ: WE 4, Raum 19, Verfüllung Brunnen, 1971

Mat.: Eisen

Maße: L 5,8 cm, B 5 cm, H 2,5 cm

Erh.: fast vollständig erhalten, nur ein Teil der Oberseite und der angrenzenden Wand ausgebrochen. Stark korrodiert.

Beschr.: Im Inneren ist noch eine den ganzen Innenraum ausfüllende Holzstruktur erkennbar. Dose setzt sich aus zwei rechteckigen Platten mit umgebogenen Kanten zusammen, die von unten und oben auf ein blechartiges Mittelteil gesetzt sind und dieses überlappen. Auf einer Seite sind sechs Nägel mit kugeligen Köpfen in unregelmäßigen Abständen durch das Blech in den Holzkern getrieben. Die Rückseite scheint unverziert und flach gewesen zu sein.

Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 42 Kästchenbeschläge (Taf. 237 und 240)

AO: GHD, Ki 71/5

FO/FJ: WE 4, Raum 19, Verfüllung Brunnen, 1971

Mat.: Eisen

Maße: L mind. 16 cm, B mind. 12 cm

Erh.: Fragment, Blech in insgesamt sieben Teile zerbrochen, unvollständig.

Beschr.: Die Anordnung der Teile ergibt sich aus den erhaltenen zwei Eckstücken in Kombination mit der auf der Rückseite erhaltenen Holzmaserung, die nur in eine Richtung laufen kann. An einem Rand regelmäßig(?) im Abstand von 3,5 cm Nägel mit buckeligem Kopf angebracht. Am anderen Blechende sind diese Nägel offenbar nicht entlang der Kante, sondern 4 cm versetzt dazu angeordnet.

Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 43 Schlüssel (Taf. 237 und 240)

AO: GHD, Ki 71/5

FO/FJ: WE 4, Raum 19, Verfüllung Brunnen, 1971

Mat.: Eisen

Maße: L 4,7 cm

Erh.: vollständig, aber sehr stark korrodiert.

Beschr.: Schlüssel mit zentraler Grifföse, massivem Steg und Bart. Details der Bartform nicht erkennbar.

Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 44 Schlüssel (Taf. 237 und 240)

AO: GHD, Ki 71/5

FO/FJ: WE 4, Raum 19, Verfüllung Brunnen, 1971

Mat.: Eisen

Maße: L 3,2 cm

Erh.: Fragment, nur mehr der obere Teil mit Grifföse erhalten.

Beschr.: zentrale Grifföse

Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Raum 14d:

B 45 Stechbeitel (Taf. 237)

AO: GHD, Ki 71/1

FO/FJ: WE 4, Raum 14d, Schutt, 1971

Mat.: Eisen

Maße: L 22 cm, B 3,6 cm

Erh.: Fragment, beide Enden abgebrochen, stark korrodiert.

Beschr.: länglicher rechteckiger Beschlag, der an einem Ende in eine dünnere, im Querschnitt fast quadratische Spitze ausläuft. Auf der anderen Seite ist der Beschlag abgebrochen, doch ist noch der Ansatz eines Nietlochs sichtbar.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B 46 Winkelbeschlag (Taf. 237)

AO: GHD, Ki 71/1

FO/FJ: WE 4, Raum 14d, Schutt, 1971

Mat.: Eisen

Maße: L 12 cm

Erh.: Fragment, nur mehr ein Winkel mit abgebrochenen Schenkeln erhalten.

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

- B 47 5 Nägel**
 AO: GHD, Ki 71/1
 FO/FJ: WE 4, Raum 14d, Schutt, 1971
 Mat.: Eisen
 Maße: L ca. 10–12 cm
 Erh.: 5 fast komplett erhaltene Nägel mit flachem Kopf und im Querschnitt rechteckigem Schaft, an den Nagelenden meist umgebogen. Daneben noch mehrere Fragmente, Nagelköpfe bzw. Körper.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 48 Haarnadel** (Taf. 237)
 AO: GHD, Ki 71/1
 FO/FJ: WE 4, Raum 14d, Einschüttung, 1971
 Mat.: Bein
 Maße: L 4,5 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, unterer Schaft und Spitze sind abgebrochen, geschnitten, kaum geglättet.
 Beschr.: Haarnadel mit kleinem, facettiertem Kopf.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- Gewölberaum 14cG:*
- B 49 Klammer** (Taf. 237)
 AO: GHD, Ki 71/2
 FO/FJ: WE 4, Raum 14cG, Schutt, 1971
 Mat.: Eisen
 Maße: L 18,5 cm, B 6 cm
 Erh.: vollständig erhalten, stark korrodiert.
 Beschr.: längliche, im Querschnitt rechteckige Klammer mit kurzen Armen.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 50 Klammer** (Taf. 237)
 AO: GHD, Ki 71/4
 FO/FJ: WE 4, Raum 14cG, Schutt, 1971
 Mat.: Eisen
 Maße: L 17,8 cm, B 5 cm
 Erh.: fast vollständig erhalten, stark korrodiert.
 Beschr.: längliche, im Querschnitt rechteckige Klammer mit kurzen Armen.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- Raum 22:*
- B 51 Löffel**
 AO: nicht auffindbar, Ki 70/12
 FO/FJ: WE 4, Raum 22 (Keller), 1970
 Mat.: Bein
 Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 52 Nadel**
 AO: nicht auffindbar, Ki 70/12
 FO/FJ: WE 4, Raum 22 (Keller), 1970
 Mat.: Bein
 Dat. nach Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- Raum 1 (Obergeschoß):*
- B 53 Klinenbeschlag** (Taf. 238)
 AO: nicht auffindbar s. Skizze Blatt 25/4, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Maße: L 6,8 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, nur mehr der obere Abschluß erhalten, der untere Teil ist abgebrochen. Gegossen.
 Beschr.: Beschlagfragment in Form eines plastisch gestalteten Pferdekopfes, der aus einer Blütenkrone herauswächst.
 Dat. nach Stück: 2. H. 1.–2. Jh. n. Chr.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 54 Möbelbeschlag** (Taf. 238)
 AO: EM, InvNr 352, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Maße: H 7,5 cm, Dm 4,6 cm
 Erh./Bearb.: vollständig erhalten, gegossen und Schauseite nachbearbeitet. Innenseite relativ rau und unbearbeitet.
 Beschr.: zylindrische Kappe mit dicker, zweimal leicht eingezogener Wand. Der Boden weist Drehrollen auf. Die Wand ist ungleichmäßig dick und in drei stärker ausladende Zonen mit reicher Profilierung gegliedert.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 55 Möbelbeschlag** (Taf. 238)
 AO: EM, InvNr 353, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Maße: H 7,5 cm, Dm 4,6 cm
 Erh./Bearb.: vollständig erhalten, gegossen und Schauseite nachbearbeitet. Innenseite relativ rau und unbearbeitet.
 Beschr.: s. B 54
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 56 Waagbalken** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Maße: L 31,7 cm
 Erh./Bearb.: vollständig erhalten, Oberfläche stark beschädigt, verbrannt? Gegossen und nachbearbeitet.
 Beschr.: langer, schmaler Waagbalken mit kleiner, rechteckiger Mittelöse zur Aufhängung. Der Balken ist in der Mitte leicht verdickt. Die beiden gleich langen Schenkel verjüngen sich leicht zu den Enden, die als ovale Knöpfe ausgebildet sind und eine Öse aufweisen. Die Knöpfe sind durch scheibenartige Elemente vom Balken abgesetzt. In den Ösen sind auf beiden Seiten noch Reste von Ketten, d. h. ein größeres und ein kleineres Ringglied, erhalten. Auf der OS des einen Waagenschenkels hat sich noch eine metrische Einteilung, eine vertiefte Punktreihe, erhalten. Der Abstand der insgesamt zehn Markierungspunkte zueinander beträgt jeweils 1,25 cm.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 57 Instrumentenbüchse** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Maße: L 6,7 cm, Dm 1,15 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, der obere Abschluß ist abgebrochen. Gedreht und überarbeitet.
 Beschr.: längliches, schmales, im Querschnitt rundes Gefäß aus sehr dünnem Blech. Der Boden ist leicht eingezogen und besitzt einen zentralen Knopf. An der Außenseite haben sich noch in drei Gruppen angeordnete Rillenverzierungen erhalten, die nachträglich eingearbeitet wurden.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 58 Draht** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Maße: L 17 cm
 Erh.: Fragment, beide Enden abgebrochen.
 Beschr.: langes, gleichmäßig dickes Drahtstück, im Querschnitt unregelmäßig facettiert.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

XVII.4 Katalog Kleinfunde

- B 59 Bronze, verschmolzen** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Bronze
 Erh.: größeres Stück stark verschmolzener Bronze. Die Oberfläche erscheint stark blasig.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 60 Maurerhammer** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Eisen
 Maße: L 11,9 cm, H 2,8 cm
 Erh.: vollständig erhalten, stark korrodiert.
 Beschr.: Hammerkopf gleichmäßig breit, an einem Ende die flache Schlagfläche, am anderen die quadratische. Kein Loch für den Ansatz eines Holzstiels erkennbar, möglicherweise ist ein Eisengriff zu rekonstruieren.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 61 Manschette** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Eisen
 Maße: Dm 5,8 cm, H 4 cm
 Erh.: vollständig erhalten, stark korrodiert.
 Beschr.: breite Manschette mit massiver Wandstärke (D 0,9 cm). Im Inneren noch Holzreste erkennbar.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- B 62 Stechbeitel** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 62/16
 FO/FJ: WE 4, Raum 1, Verfüllung Schutt unter der Stiege Raum 2, 1962
 Mat.: Eisen
 Maße: L 31,5 cm, B max. 4,5 cm, D max. 0,8 cm
 Erh.: Fragment, sowohl ein Teil der Angel als auch die äußerste Klinge abgebrochen.
 Beschr.: längliches Werkzeug mit leicht eingezogenen Seitenkanten, am erhaltenen Ende in eine Griffangel auslaufend. Von diesem Ende aus wird das Beschlagstück gleichmäßig dünner, das andere Ende ist abgebrochen.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
- Raum SR 9 (Obergeschoß):*
- B 63 Aufsatz?** (Taf. 238)
 AO: nicht auffindbar, Ki 69/8
 FO/FJ: WE 4, SR 9, unter SR 18, Ofen, 1969
 Mat.: Bronze
 Maße: L 5,7 cm, Dm max. 3,1 cm, o. Dm 1,5 cm, u. Dm 0,9 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, die Wand ist stark ausgebrochen. Gedreht.
 Beschr.: bikonischer Körper aus 0,2–0,3 cm starkem Bronzeblech mit annähernd zylinderförmiger Fortsetzung. Nach oben und unten offen.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 64 Schloßbeschlag?** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 68/5a
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt nördl. SR 14 und SR 18, 1968
 Mat.: Bronze
 Maße: L 3,3 cm, B 3,3 cm, H 1,4 cm
 Erh./Bearb.: fast vollständig erhalten, nur die beiden Ösen sind ausgerissen. Gegossen.
 An den beiden gegenüberliegenden Seitenleisten grobe, ungleich große Abarbeitungen. An allen Außenseiten Bearbeitungs-, Feilspuren zu erkennen.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 65 Kästchenvorlegeband** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 68/5a
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt nördl. SR 14 und SR 18, 1968
 Mat.: Bronze
 Maße: L 10 cm, max. B 1,8 cm
 Erh./Bearb.: fast vollständig erhalten, in drei Teile zerbrochen, gehämmert.
 Beschr.: dreieckiges, dünn ausgehämmertes Blech mit Querrillen und einer rechteckigen Öse auf der Rückseite des unteren Endes.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 66 Schloß** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 68/5a
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt nördl. SR 14 und SR 18, 1968
 Mat.: Bronze
 Maße: L 6,5 cm
 Erh./Bearb.: fast vollständig erhalten, Stege teilweise ausgebrochen, Oberfläche teilweise verbrannt, gegossen.
 Beschr.: rechteckiges, massives Schloßblech, ein Ende leicht trapezförmig, das andere rechteckig und vom Mittelteil abgesetzt.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 67 Spindelhaken mit Tülle** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 68/5a
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt nördl. SR 14 und SR 18, 1968
 Mat.: Bronze
 Maße: L 4 cm, Dm (Tülle) 0,7 cm
 Erh./Bearb.: vollständig erhalten
 Beschr.: ein zu einer kegelförmigen Tülle zusammengebogenes Bronzeblech, das obere Ende zu einem ringförmigen Haken umgebogen.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 68 Klammer** (Taf. 238)
 AO: GHD, Ki 68/5a
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt nördl. SR 14 und SR 18, 1968
 Mat.: Bronze
 Maße: L 10,5 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, beide Seitenarme abgebrochen, gegossen?
 Beschr.: flaches, bandartiges Stück, im Querschnitt flach rechteckig.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 69 Gußkuchen(?)**
 AO: GHD, Ki 67/11
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Füllschutt, 1967
 Mat.: Bronze
 Beschr.: 4 Fragmente von schweren Bronzeschlackenteilen.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 70 Kappe**
 AO: GHD, Ki 68/??
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Füllschutt, 1968
 Mat.: Blei
 Maße: Dm 5,2 cm, H 1,2 cm
 Erh.: vollständig erhalten, runde Form mit leicht herabgezogenem, abstehendem Rand.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 71 Ziehhaue** (Taf. 239 und 240)
 AO: GHD, Ki 67/11
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Füllschutt, 1967
 Mat.: Eisen
 Maße: L 22 cm, B 22 cm
 Erh.: Fragment, Teile des vorderen Blattendes ausgebrochen, stark korrodiert.
 Beschr.: Schaufel mit gerader Schulter und quadratischem (?) Blatt, mit massiver Manschette um den Stielansatz, der leicht hochgezogen ist. Durchmesser des Stielholzes ca. 3,2–3,5 cm.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik

- B 72 3 Klammern** (Taf. 239)
 AO: GHD, Ki 67/11
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Füllschutt, 1967
 Mat.: Eisen
 Maße: L 11 cm, B 3,2 cm
 Erh.: zwei vollständig, eine zur Hälfte erhalten, stark korrodiert.
 Beschr.: Klammern mit massivem Mittelteil und sehr kurzen seitlichen Armen.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 73 Manschette**
 AO: GHD, Ki 68/5b
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt im Westteil, 1968
 Mat.: Eisen
 Maße: Dm 5 cm, H 2 cm
 Erh.: Fragment, ein Teil des Ringes ist ausgebrochen, stark korrodiert.
 Beschr.: glatte, bandartige Manschette
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 74 Werkzeug** (Taf. 239)
 AO: GHD, Ki 68/5b
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt im Westteil, 1968
 Mat.: Eisen
 Maße: L 6,6 cm
 Erh.: Fragment, nur mehr ein Ende erhalten, das andere ist abgebrochen, stark korrodiert.
 Beschr.: Stiel mit flachem, spatelförmigem Ende. Stiel im Querschnitt rechteckig.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 75 Klammer**
 AO: GHD, Ki 68/5b
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt im Westteil, 1968
 Mat.: Eisen
 Maße: L 12,5 cm, B 2,5 cm, H 1,1 cm
 Erh.: Fragment, eine Seite und beide Arme abgebrochen, stark korrodiert.
 Beschr.: massives, im Querschnitt rechteckiges Mittelteil mit Ansatz eines rundstabigen(?) Armes.
- B 76 Nagel**
 AO: GHD, Ki 68/5b
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Schutt im Westteil, 1968
 Mat.: Eisen
 Maße: L 11,7 cm
 Erh.: vollständig
 Beschr.: mit flachem Kopf und quadratischem Körperquerschnitt.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 77 Klammer**
 AO: GHD, Ki 62/2
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Abräumschutt R 1–4, 1962
 Mat.: Eisen
 Maße: L 21,5 cm, B 3,4 cm, D 1,3 cm
 Erh.: Fragment, die Seitenbacken sind abgebrochen.
 Beschr.: massives, im Querschnitt langrechteckiges Band.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 78 Ohrlöffel** (Taf. 239)
 AO: GHD, Ki 69/15
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Abbauterrasse unter SR 18, Ofen, 1969
 Mat.: Bein
 Maße: L 12,6 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, beide Enden abgebrochen, gedrechselt und poliert.
 Beschr.: langer, in der Mitte stark geschwollener Schaft, an einem Ende noch der Ansatz der Einkerbung für den Löffel erhalten.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik
- B 79 Haarnadel?** (Taf. 239)
 AO: GHD, Ki 69/15
 FO/FJ: WE 4, SR 9, Abbauterrasse unter SR 18, Ofen, 1969
 Mat.: Bein
 Maße: L 12,5 cm
 Erh./Bearb.: Fragment, beide Enden abgebrochen, gedrechselt und poliert.
 Beschr.: Schaftfragment mit größter Schwellung im oberen Drittel.
 Dat. nach Fundkontext: hellenistisch – spätantik